

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. vierteljährlich. — Zuschriften und Selbstsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebihr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncenämterliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler N.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dubs Nachf. Max Augenthaler & Emerich Kögner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Vbn. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 109

Donnerstag, 19. Mai 1898

XIX. Jahrgang

Die mazedonische Frage.

Bukarest am 18. Mai 1898.

Die mit der serbischen Regierung in enger Fühlung stehenden Male Novine schreiben auf Grund zuverlässiger Informationen, daß in Bulgarien eine große Gährung herrsche, welche sich namentlich in der immer mehr steigenden Unzufriedenheit mit dem Fürsten Ferdinand kundgibt, und es sei bereits so weit gekommen, daß man dem Fürsten ganz offen drohe. Diese Gährung und allgemeine Unzufriedenheit werde namentlich durch die mazedonischen Komitees in Bulgarien geschürt. In Folge dessen habe man in den maßgebenden bulgarischen Kreisen die Idee gefaßt, dieser kritischen Situation dadurch ein Ende zu machen, daß man eine äußere Verwicklung herbeiführe, um die innere Gährung abzulenken. Obwohl Fürst Ferdinand ein kluger und vorsichtiger Politiker sei, werde er durch die Verhältnisse eines Tages gezwungen sein, auch ohne seinen Willen einen folgenschweren Schritt gegen Serbien oder die Türkei zu unternehmen, um eine Revolution im Innern abzulenken. Am meisten sei zu befürchten, daß Fürst Ferdinand einen Coup in Mazedonien durchzuführen werde, um sich die mangelnde Popularität zu verschaffen und seinen Thron zu befestigen. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, Serbien müsse mit wachsamem Auge die Vorgänge in Bulgarien verfolgen, da man nicht wissen könne, ob dort nicht schon in der allernächsten Zeit wichtige Ereignisse stattfinden würden.

Aus Sophia erhalten wir von gut unterrichteter Seite nachstehenden Bericht, der mit den Ausführungen der Male Novine übereinstimmt:

Die bulgarisch-mazedonische Bewegung läuft mit der griechisch-mazedonischen und serbisch-mazedonischen insofern parallel, als die betreffenden Nationen jede für sich den größten Theil Mazedoniens beanspruchen. Allein die bulgarische Bewegung ist die weitaus mächtigste und darum gefährlichste. Die bulgarische Nationalität ist in jener türkischen Provinz am zahlreichsten vertreten, ihre Angehörigen sind militärisch weitaus die tüchtigsten und die Organisation zur Durchführung des großbulgarischen Programms ist am weitesten fortgeschritten. Das Gerächat hat mit Religion sehr wenig zu thun, es bildet die Verkörperung der großbulgarischen Idee und zugleich den Mittelpunkt der revolutionären Organisation; die Bischöfe in Mazedonien sind die Pioniere jener Idee, und die geographischen Grenzen ihrer Diözesen sind die Grenzen des einstigen Königreichs Bulgarien. Um jene Organisation gruppiert sich die Gährung und Erbitterung, die von den offenen und geheimen bulgarischen Komitees erzeugt und unablässig geschürt werden. Die „türkische Mißwirtschaft“ bildet dabei einen dürftigen Vorwand, denn die Bulgaren sind, was Regierungssystem betrifft, nicht so verwöhnt, daß sie es nicht unter türkischer Herrschaft auszuhalten vermöchten.

Selbst wenn der Sultan die verheißenen „Reformen“ in vollem Umfang gewähren wollte, so würde die Agitation doch unermindert fort dauern. Die Regierung in Sophia steht jenem Treiben schon darum machtlos gegenüber, weil sie sich selbst zum großbulgarischen Programm bekennt. Die Erfahrung aber lehrt, daß eine Regierung, die mit der Revolution paktiert, sich ihrer freien Entschließung zugunsten der revolutionären Führer begibt und daß die letzteren wiederum in dem Maß der fortschreitenden Verheerung die sie betreiben, die Leitung über die Massen verlieren. So wird das Signal zur gewaltthätigen Evolution nach menschlicher Voraussicht nicht von der Regierung in Sophia auch nicht von den Führern der Komitees gegeben werden, sondern durch irgend ein vielleicht zufälliges oder geringfügiges Ereigniß, das die erregten Massen in Bewegung setzt. Einstweilen kentet die bulgarische Regierung die Angst der Türken vor solchen Ereignissen zu ihren Zwecken aus, sie macht aus der Kirchenfrage in Kumanovo, obgleich die türkischen Beamten durchaus konnivent für die bulgarischen Wünsche waren, eine große Staatsaktion, richtet Drohworte an die Pforte und verbreitet Gerüchte über militärische Maßregeln an der Grenze. So liegen die Dinge. Erklärungen und Versicherungen der bulgarischen Regierung über das, was sie thun oder nicht thun will, können — auch wenn sie insgesamt aufrichtig sind — daran umsonst etwas ändern, als im entscheidenden Augenblick weder Fürst Ferdinand noch seine Rathgeber um ihre Ansicht gefragt werden dürften.

Die Vorgänge in Mazedonien haben auch für uns ihre Bedeutung und wir sind überzeugt, daß unsere Regierung denselben ihre volle Aufmerksamkeit widmen werde.

Ausland.

Deutschland.

Die Samoafrage.

Auf den Samoa-Inseln ist neuerlichen Nachrichten zufolge, abermals ein sogenannter Aufstand ausgebrochen. Was es damit auf sich hat, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen, aber soviel dürfte feststehen, daß es endlich an der Zeit ist, auf der Inselgruppe geregelte Zustände zu schaffen.

Die sogenannten Aufstände auf Samoa sind nichts weiter als Schlägereien in größerem Umfang zwischen den drei Hauptstämmen aus Atia, Ana und Tuamafanga. Jeder der drei Stämme sucht lediglich sich selbst in den Vordergrund zu drängen und womöglich einen seiner Häuptlinge zum sogenannten König von Samoa zu machen. Sind Gewehre vorhanden, so wird bei diesen sog. Aufständen auch

geschossen, meistens allerdings nur Pöcher in die Luft. Was ober jedesmal geschieht, ist die Zerstörung oder wenigstens Verwüstung der Pflanzungen. Da diese Pflanzungen trotz aller Bemühungen der Freunde Deutschlands auf Samoa immer noch ausschließlich in deutschem Besitz sind, so trifft jeder Aufstand die deutschen Interessen. Diese Interessen sind in den letzten Jahren, besonders seit 1888, durch die für jeden Eingeweihten geradezu lächerliche Art der dreifachen Oberhoheit auf Samoa, ausgeübt von Amerika, England und Deutschland gleichzeitig, fortwährend geschädigt und heruntergebracht worden.

„Es handelt sich jetzt darum,“ so erklärt die „Allg. Marine- und Handelskorrespondenz,“ „ob wir diese Interessen dauernd aufgeben, oder ob wir endlich mit der Mißwirtschaft auf den Inseln aufräumen und durch die Uebernahme derselben in deutschen Besitz geordnete Zustände daselbst schaffen wollen. Zeit dazu wäre es und das Vorgehen Amerikas in Ostasien und in Hawaii läßt uns keinen Zweifel darüber, daß wir mit einer weiteren Enthaltenspolitik der Vereinigten Staaten nicht zu rechnen haben werden.“

Frankreich.

Die Rede Chamberlains — Sozialismus.

Die offiziellen Blätter kritiziren die Rede Chamberlains sehr abfällig und heben dabei mit sichtlich Genugthuung hervor, die Rede bürde den Beweis, daß England anfangs, sich in seiner Vereinsamung unbehaglich und beunruhigt zu fühlen. Der Temps sagt: Es sei unverkennbar, daß die neueste Politik des Cabinets von Saint James auf ein Bündniß mit Deutschland abziele. Wenn Chamberlain aber glaube, daß eine Allianz mit Deutschland ebenso leicht erreichbar sei wie die mit Nordamerika, könne er arge Enttäuschungen erfahren. Bisher sei die Pflege guter Beziehungen zu Rußland eines der Ziele der deutschen Diplomatie gewesen. Es sei fraglich, ob es für Deutschland ebenso wichtig sei, England Beistand zu leisten, als für letzteres, aus seiner stolzen Isolirung herauszukommen. Sehr hart verfährt Francis Charmes im Journal de Debats mit Chamberlain. Er bezeichnet ihn als excentrische, gefährliche Persönlichkeit, als einen „Boullanger in Civil“, welcher mit wahrer Leidenschaft an der Zerstörung der alten lebendigen Kräfte seines Landes arbeite.

Der ehemalige sozialistische Deputirte Jaures hat, nachdem er in seinem bisherigen Wahlbezirk durchgefallen ist, das ihm von seinen Gesinnungsgenossen in Paris angebotene Mandat abgelehnt, denn er hofft, dem Sozialismus auch außerhalb des Parlamentes dienen zu können. Er will die jungin Leute der armen Bourgeoisie, die Gelehrten, Chemiker, Ingenieure, Professoren, welche von sozialistischen Ideen durchdrungen sind, organisiren und mit dem streitbaren Proletariat in Verbindung bringen, um die Wissenschaft für die Revolution frucht-

Fenilleton.

Savanna.

Von Henrik Cavling.

Der Telegraph theilte mit, daß das Fort von Savanna die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten beschossen habe. Dies Fort heißt El Morro. Es liegt an der Einfahrt in den Hafen, direkt vor der Stadt. Jedem Laien muß das Fort sehr stark erscheinen, da es aus kolossalen, klastertarken Steinblöcken erbaut ist. Nach der Meeresseite zu erhebt sich ein Leuchtturm, und unter ihm befinden sich die berüchtigten Gefängnisse, von denen amerikanische Zeitungskorrespondenten während der letzten Jahre so grauenhafte Schilderungen entworfen haben. Uebrigens hat nur ein einziger Korrespondent diese Gefängnisse mit eigenen Augen gesehen, und der schreibt nicht. Er sitzt nämlich noch heutigen Tages dort unten.

Wenn man auf dem Leuchtturm von El Morro steht, so breitet sich eine überraschende Aussicht vor unseren Blicken aus: nach Osten hinweg über die blaue Meeressfläche mit den weißen Segeln, nach Westen über Savanna mit seinen viereckigen, schwerfällig gebauten, sonnenbeschienenen Häusern, die sich jenseits des Hafens ausbreiten. Palmen und Cyressen tauchen hie und da zwischen den weißen Mauern auf und mitten in der Stadt erblickt man den mächtigen Palaß des Generalgouverneurs. Wo die Häuserreihen ins Land hinauslaufen und zwischen Tropenlaub und grünen Hügeln verschwinden, erblickt man die Festungen San Carlos de la Ca-

bannas und La Casa Blanca, und hoch über Cyressen, Palmen, Gouverneurpalaß und Forts hebt sich die altspanische Kathedrale mit ihren entzückenden Linien vom Himmel ab. Unter dem Gewölbe der Kirche ruht Christoph Columbus, der den Spaniern für die drei kleinen Schiffe, die sie ihm gegeben einen ganzen Welttheil geschenkt hatte. An der Stelle, wo Columbus das Land betrat, hat man eine einfache Kapelle El Temple, aufgeführt und davor dem großen Entdecker eine Statue von geradezu lächerlicher Dürftigkeit errichtet.

Savanna ist eine spanische Stadt mit engen winkligen Gassen, eigenartig durch die hohen Trottoirs, die ebenso wie die Straßen mit Fliesen belegt sind. Vom Mai bis zum September ist die Hitze unenträglich, und die Eingeborenen fliehen in die Berge. Auch im Winter kann die Wärme erdrückend sein, aber die Gefahr der schrecklichen Fieberepidemien ist um diese Jahreszeit geringer. Die Häuser sind wegen der häufigen Erdbeben in der Regel nur zwei Stockwerk hoch. Das Erdgeschloß ist das kühlste und begehrteste Stockwerk, und da die Fenster immer offen stehen, erhält man ganz gegen seinen Willen einen Einblick in das Familienleben der Savannesen.

Die Straßen sind in der heißesten Zeit des Jahres fast menschenleer, und erst am Nachmittag, wenn es kühler wird, sieht man Damen in lebhaften hellen Toiletten aus den Häusern herauskommen und in den leichten Wagen, den „Volantes“, Platz nehmen, die dem Straßenleben von Savanna einen so eigenartigen Charakter verleihen. Da die Einrichtung von Pferde- und elektrischen Bahnen bei den engen Straßen eine Unmöglichkeit ist, so hat der Droschkenverkehr hier eine Entwicklung erreicht, wie kaum in einer anderen Stadt der Welt.

Ein Senor oder eine Senorita kann sich außerhalb der öffentlichen Promenaden überhaupt nicht zu Fuß blicken lassen. Die Droschken sind sehr klein, in der Regel nur für eine Person berechnet und mit einem winzig kleinen Pferde bespannt, das mehr Prügel als Futter bekommt.

Die Hauptstadt Cubas zählt eine Viertelmillion Einwohner, und doch erblickt man in der ganzen Stadt kaum einen einzigen Fabrikschornstein. Savanna ist eine tropische Handelsstadt, hervorgewachsen aus dem Hafen, aus dem hauptsächlich Zucker und Tabak verschifft wird. Was aber mehr noch als der Handel der Stadt ihren Charakter verleiht, ist der spanische Beamtenstand, der in Bezug auf Prachtliebe und Verschwendung mit den Kreolen, das heißt mit den auf Cuba geborenen Spaniern wetteifert.

In Savanna residirt der Generalgouverneur der Insel mit seinem ganzen Hofstaat von Herren und Damen. In Savanna leben die Offiziere und Mitglieder der höheren Zivilverwaltung, sowie die reichen Kaufleute, die Zwischenhändler und Aufläufer aus Granada und Sevilla. Edles, Jahrhunderte altes Blut rollt in den Adern der spanischen Offiziere, und mächtige Reichthümer sind seit Jahrhunderten durch die Komptoire der Kaufleute und Zwischenhändler gerollt. Auf dieser Grundlage hat sich in Savanna ein einzig dastehender Racenstolz entwickelt, ein Wettkampf in üppigem, galantem Leben. Das Resultat davon ist eine Stadt geworden, in der der Standeshochmuth eine enorme Höhe erreicht hat, wo die Lebensgenüsse in ein System gebracht und auf eine raffinierte Spitze ge-

bar zu machen. Diesem Werke will Jaures sich jetzt widmen, denn ein Proletariat, das durch die Wissenschaft für die Aktion ausgerüstet ist, werde die Welt retten.

Türkei.

Die Lage auf Kreta.

Berichte, die von verschiedenen Punkten Kreta's in Paris eingelaufen sind, konstatieren, daß die Lage auf der Insel sich im Vergleiche zum Vorjahre bedeutend gebessert habe. Wenn es auch hier und da gährt und sich an manchen Orten bedauerliche Zwischenfälle ereignen, so bilden solche Vorkommnisse doch nur Ausnahmen. Im allgemeinen dürfte man aber sagen, daß in Bezug auf die öffentliche Sicherheit fast normale Zustände eingelehrt sind. In den Städten, sowie auf dem Lande herrscht so ziemlich überall Ruhe. Christen und Mohamedaner bewegen sich frei und unbehindert, und speziell in Ganea gehen die Einwohner beider Konfessionen friedlich ihren Beschäftigungen nach. Zum Theil sei dies wohl auf eine gewisse Kampfesmüdigkeit zurückzuführen, hauptsächlich jedoch habe man die Herstellung einer solchen Situation dem Einflusse der internationalen Beizung, sowie der Anwesenheit der fremden Geschwader zu verdanken. Die Bevölkerung zeigt sich gar nicht ungeduldig nach einer Regelung der kretischen Frage, zumal da der Handelsverkehr durch den jetzigen Zustand nicht nur nicht beeinträchtigt erscheint, sondern aus der Anwesenheit großer auswärtiger Truppenkontingente selbstverständlich auch Nutzen zieht. Der Verkehr der Handelsschiffe in den kretischen Häfen ist gegenwärtig sehr rege.

Ostasien.

Russisch-japanisches Abkommen.

Das Journal de St. Petersburg schreibt: Seit der Beendigung des chinesischn-japanischen Krieges war die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Koreas Gegenstand der beständigen Sorge Rußlands. Im Hinblick hierauf darf die Wichtigkeit der von Japan im Geiste der zwischen Rußland und Japan bestehenden freundschaftlichen Beziehungen eingegangenen Verpflichtung nicht verkannt werden. Rußland sah mit Befriedigung, daß Korea auf fremde Hilfe verzichtete, wodurch auch die Einmischung jedes anderen Staates in die koreanischen Angelegenheiten ausgeschlossen war. Japan ging nun seinerseits die Verpflichtung ein, sich ohne vorherige Verständigung mit Rußland nicht in die koreanischen Angelegenheiten einzumischen. Rußland lag der Gedanke fern, den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Korea hindernd in den Weg zu treten. Die Politik Rußlands im äußersten Osten war im Gegentheil vom Wunsche befeuert, den Wohlstand der den russischen Grenzen benachbarten Länder wachsen zu sehen. Die russische Politik, die von keinem Gefühle der Nebenbuhlerschaft hinsichtlich anderer Nationen erfüllt ist, hat in jenen fernen Ländern wie überall sonst nur die Interessen des Friedens, die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Völkern im Auge. Dem Bau der transsibirischen Bahn und der Zweiglinie nach Taitien-Ban müssen alle wirtschaftlichen Bestrebungen Rußlands im äußersten Osten gelten. Rußland wird sich nun dieser Aufgabe widmen können und dadurch unzweifelhaft für sein eigenes Interesse, gleichzeitig aber auch für das allgemeine Wohl arbeiten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Eine Meldung über ein Zusammentreffen der beiden Gegner liegt bis zur Stunde nicht vor, obgleich das Caperrische Geschwader der Spanier unter Admiral Cervera nunmehr in den Antillen-Gewässern eingetroffen und das fliegende Geschwader der Vereinigten Staaten von Fort Monroe ausgelaufen ist, anscheinend um den Gegner aufzusuchen und zu „schlagen wo es ihn finde“. Zu einer ernstlichen Aktion zu Land oder zu Wasser ist es auf dem amerikanischen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen überhaupt nicht gekommen. Daß eine Landung an der kubanischen Küste weniger leicht ist, als die Strategie im Weißen Schloß zu Washington glauben, haben die bisherigen erfolglosen Versuche bewiesen. Schwieriger würde aber die Lösung der Landungsfrage sich gestalten, wenn es dem Admiral Cervera etwa gelingen sollte, mit seinen

trieben sind, die selbst alte verstockte Kulturzentren wie Paris verdunkeln.

In den Restaurationen, die nach Regionen zählen, ist die Speisefarte so verwickelt, wie ein Logogriph. Sehr charakteristisch ist ein Ueberfluß an Beferien, die den Appetit zugleich anregen und stillen, namentlich gepfefferte Zwischengerichte, die eine Mahlzeit in den Tropen zu einem Fest verwandeln. Die Weinarte ist von ungeheurer Länge, und der Eindruck dieser Thatfache ist doppelt groß, wenn man aus Amerika kommt, wo selbst an den Tischen der Millionäre zu Mittag nur Wasser getrunken wird. Außer dem Wein aber giebt es in Havanna noch keine unzählige Menge von in Eis gekühlten Mischgetränken, die wohl danach angethan sind, den Menschen mit dem Dasein, mit der Hitze und mit dem ewigen Durst zu versöhnen.

An allen Straßenecken stehen Neger, die auf kleinen, niedrigen Tischen die schönen frischen Zigarren von Buelta Abajo rollen. Mit weichen, aufwärts gebogenen Fingern legen sie das duftende Deckblatt um das leckere Eingeweide. Die Zigarre, die noch säuerlich ist von der Tabakserde und die einen Geschmack und einen Charme besitzt, als sei sie in Champagner getaucht, wird für ein paar Cents verkauft.

Mit einem Panamahut bedeckt, den Rauch einer frischgerollten Havannefer in die Luft blasend, mischt man sich in das sommerlich geleidete Menschengewühl, das gegen Abend die großen Promenaden anfüllt. Auf diesen Plätzen herrscht allabendlich ein Gedränge von lebhaft plaudernden, lachenden Schaaeren, in denen die jungen, schönen Havannesinnen glücklicherweise die Mehrzahl bilden. Die Havannesinnen haben regelmäßig geformte Gesichter die von großen dunklen Augen mit schwarzen Brauen und langen Wimpern beherrscht sind.

Ein besonderer Schmuck, der ihnen Allen eigen ist,

Schiffen die kubanische Küste zu erreichen. — Die eingegangenen telegraphischen Meldungen veröffentlichen wir auf der sechsten Seite unseres Blattes.

Aus dem Parlamente.

Kammer Sitzung vom 17. Mai 1898.

Die Sitzung wird um 2 Uhr unter dem Voritze des Präsidenten Dem. Gianni in Gegenwart von 93 Abgeordneten eröffnet.

Poenaru-Bordea ersucht, es möchte das Projekt der Wasserversorgung von Constanza auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Kammer votirt das Indigenat Gheorghiadess mit 50 gegen 12 Stimmen.

Das Projekt betreffend den Bau eines Bahnhofs auf dem Dbor wird mit 57 gegen 5 Stimmen angenommen.

Auf der Tagesordnung stehen die vom Bauenminister verlangten Kredite für Eisenbahnen, Brückenbauten etc. Scorsescu verlangt nähere Aufklärungen über die Summe von einer Million, welche für Vorstudien verwendet werden soll.

Bauenminister J. Bratianu zählt mehrere projektierte Linien auf, deren Anlage studirt und projektiert werden muß.

Flevo findet die Summe übertrieben hoch.

J. Gradisteanu ist mit den Erklärungen des Bauenministers nicht zufrieden, da derselbe nicht genau angegeben hat, in welcher Weise die Million verwendet werden soll.

Em. Porumbaru sagt, das sei eine schlechte Administration, welche zu Studienzwecken Kredite verlangt.

Bauenminister Bratianu. Die Kammer hat in der vorigen Woche ein Gesetz votirt, in welchem eine Anzahl neuer Eisenbahnlinien angeführt ist, welche zu bauen der Staat sich vorbehalten hat. Es ist indessen nicht möglich, die Vorstudien in der Schreibstube zu machen. So wurde die Strecke Verlad-Galaz am grünen Tische berathen und entworfen, und ihre Kosten auf 17 Millionen fixirt. Nachträglich kostete sie aber 34 Millionen. Darum trete ich für gründliche Vorstudien ein und finde die zu diesem Zwecke ausgeworfene Summe von einer Million durchaus nicht zu hoch gegriffen. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen und das Projekt mit 59 gegen 1 Stimme angenommen.

Bei dem Kredit von 5 Millionen für Chausseebauten verlangt Micu die Aufzählung der projektierten Chausseen.

Bauenminister Bratianu sagt, das Verzeichniß der Chausseen sei in Druck gelegt und an die Abgeordneten vertheilt worden.

Bei der Votirung der Vorlage konstatirt der Vorsitzende, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig ist.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

Senats Sitzung vom 17. Mai 1898.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 15 Minuten unter dem Voritze des Präsidenten N. Gane in Gegenwart von 85 Senatoren eröffnet.

Costescu-Comanescu fragt die Regierung, ob der Posten eines Generalkommissärs für die Pariser Weltausstellung schon besetzt sei. Für den Fall, als Poni hiezu ausersuchen sei, wie verlaudet, könne derselbe nach dem Reglement hinfort die Würde eines Senators nicht bekleiden.

Minister Stolojan entgegnet, die Stellung sei Poni allerdings angeboten worden, doch habe sich derselbe einstellen noch nicht geäußert.

Der Verein „Interneta“ wird mit 59 gegen 1 Stimme als juridische Person anerkannt.

Vizepräsident Cratunescu übernimmt den Vorsitz. Es gelangt die Vorlage zur Verlesung, durch welche

besteht in dem reichen Haar, das umso schwärzer erscheint, als das Gesicht stark mit Cascaria, pulverisirtem Eiweiß, gepudert ist, das der Haut einen durchsichtigen bläulichen Schimmer verleiht. Die Havannesinnen gehen nicht spazieren, sie flattern grazios und schmetterlingsleicht dahin in gelben, hellen oder ganz weißen Toiletten, in der Regel barhäuptig oder die malerische spanische Mantille über den Kopf geworfen mit weißen Spitzen an Hals und Armeln. Ein melodisches Plaudern liegt über dem Gewimmel, die Fächer sind in lebhafter Bewegung, und von den leichten Wesen die auf winzig kleinen Füßen zwischen den Palmen dahinschweben, geht ein Brausen von südländischer Lebensfreude aus, das wahrhaft bezaubernd wirkt.

Wenn aber die Glocken zum Aue läuten, wechselt die Gesellschaft. Die wirklichen Havannesinnen ziehen sich zurück und an ihre Stelle tritt sogleich eine leichtere Damenwelt. Es währt nicht lange und der Prado bietet ein schier unbeschreibliches Bild von Leichtsinn, ein Bild, das jetzt unter dem Aufstand noch wilder geworden. Das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit, eines bevorstehenden Gerichtes und Unterganges scheint die letzten Ueberreste der Moral bei den Havannesinnen ausgelöscht zu haben, und durch eine Masseneinwanderung von Offizieren, Soldaten, geflüchteten spanischen Beamten und Plantagenbesitzern ist Havanna in ein gewiß einzig in seiner Art dastehendes Sodom verwandelt worden. Die Ausschreitungen sind mit der Gefahr gewachsen und sie sind in ein vollständiges Delirium ausgeartet.

Viel ginge daher nicht verloren, wenn in diese Stadt eine neue Ordnung einzieht, und wenn ein Staat, der sich überlebt hat, weichen müßte, um einem jüngeren, frischeren thatkräftigeren Staat Platz zu machen.

„Fr. 3.“

mehrere Artikel des Sanitätsgesetzes abgeändert werden sollen.

Die Generaldebatte wird eröffnet.

Dr. Petrini-Paul weist als Berichterstatter die Nothwendigkeit der projektierten Modifikationen nach.

Die Vorlage wird in Rücksicht gezogen und die Spezialdebatte begonnen.

Nach Votirung der ersten 37 Artikel ist der Senat nicht mehr beschlußfähig.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest den 18. Mai 1898

Tageskalender. Donnerstag 19. Mai. Prot. Chr. Him. Kath. Chr. Him. Griech.-orth. Acadie.

Sonnenaufgang 4:30, Sonnenuntergang 7:24.

Vom Hofe. Seine Majestät der König hat gestern morgen mit dem Minister des Innern, M. Pherekyde, gearbeitet.

Der König in der Militärschule. Zu unserm gestrigen diesbezüglichen Berichte erfahren wir noch folgende Details: Der König und der Kronprinz inspizierten gestern früh 10 Uhr die Genie- und Artillerieschule in der Calea Grivizei. Prinz Ferdinand traf in Begleitung seines Adjutanten, Oberstleutnants Prefan, um 9 Uhr 55 Minuten aus Cotroceni ein, indeß die Ankunft des Königs 5 Minuten später erfolgte. In Seiner Begleitung befand sich der Flügeladjutant Oberst Pribeianu. Die hohen Herrschaften wurden von den Generalen Kriegsminister Berendei, Madescu, Barozzi, Argintoianu und dem Platzkommandanten Oberst Angelescu empfangen. Der König und der Prinz begaben sich, gefolgt von diesen Offizieren in die einzelnen Klassen, um dem Unterrichte beizuwohnen. Der König interessierte sich außerordentlich für die Studienfortschritte und sprach Seine Anerkennung dem Oberstleutnant Aronovici aus, welcher diese Musteranstalt seit einigen Jahren leitet.

Personalnachrichten. Der Platz u. Gefängnisarzt Dr. Thiron in Campina, einer der besten der dortigen Ärzte, ist verstorben. — Alexandrescu Romulus, Sub-Dienstchef bei der Eisenbahn, hat seine Demission gegeben. Derselbe ist angenommen worden.

Parteipolitiques. Die nationalliberale Partei hat für die am Sonnabend den 21. d. M. stattfindende Wahl eines Abgeordneten für das erste Kollegium von Tutova Herrn N. Nicorescu als ihren Kandidaten aufgestellt.

Militärisches. Die Böglinge der hiesigen Militärschule haben sich gestern morgen mit dem Zuge 7 Uhr u. 30 Minuten nach dem Fort von Chitila begeben.

Pädagogischer Kongreß. Im Jahre 1900 wird in Paris ein Kongreß der pädagogischen Presse stattfinden. Alle Publizisten und Mitglieder des Lehrkörpers, die in ihrem Fache schriftstellerisch thätig waren oder sind, werden eingeladen, sich an diesem Kongreß zu betheiligen. Auf der Tagesordnung werden folgende Fragen stehen: a) Die Rolle der pädagogischen Presse in allen Ländern; b) Organisation eines internationalen Bureaus der pädagogischen Presse, durch dessen Vermittlung alle auf die Erziehung und den Unterricht bezüglichen Fragen den Interessenten mitgeteilt werden sollen; c) Einfluß der pädagogischen Presse auf die Volkserziehung; d) Wie kann die pädagogische Presse die Beziehungen zwischen den verschiedenen Arten des Unterrichtes herstellen?

Arztkongreß. Der Präsident des Arztevereines, Dr. Madarascu, hat an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, es möge den Vereinsmitgliedern, welche am nächsten Kongreß in Bukarest (22 und 23. Mai) theilnehmen wollen, freie Fahrt auf den rumänischen Eisenbahnen gewährt werden.

Kaiserjubiläums- und V. österr. Bundeschießen. Ein kleines Heer von Arbeitern ist daran, den Schauplatz, auf welchem das Jubiläumsfest der österreichischen Schützen abgehalten werden soll, das Territorium der k. k. Garnisonsschießstätte in Stand zu setzen. Heute schon läßt sich sagen, daß dieses Fest das größte werden wird, welches jemals im Bannkreise von Wien abgehalten wurde. Die mächtige Festhalle, die einen Fassungsraum von 3500 Personen haben wird, steht in ihrem Gerippe bereits fertig da, und auch die andern Bauarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Von der Ausdehnung der Schießhalle giebt vielleicht die Mittheilung einen Begriff, daß nicht weniger als 216 Schießstände in einer Reihe aufgestellt sein werden. Selbstverständlich ist für jede Gattung von Schießsport vorgesorgt. Es giebt Gewehr-, Pistolen-, Kapsel-, Jagd-, Hasen und Hirschscheiben, stehende und laufende Wildscheiben, Glaslugelstände u. s. w. Hoffentlich gestattet eine günstige Witterung ein rasches und ununterbrochenes Fortschreiten der Bauarbeiten. — Eine interessante musikalische Ehrengabe hat Altmeister Johann Strauß den österreichischen Schützen gewidmet, indem er dem Zentral-Komitee seine jüngste Komposition, einen „Jubiläums-Schützen-Festmarsch“, zur Verfügung stellte. Das Tonstück, zu welchem Vincenz Chiavacci den Text schreibt, wird am 28. Juni vom Wiener Männergesangsverein in der Festhalle zum erstenmale aufgeführt werden. Die Anmeldungen zum Schützenfeste sind in den letzten Tagen schon außerordentlich zahlreich geworden. Demnächst werden die Preisbegünstigungen bekannt gegeben, welche von den Staatsbahnen und anderen öffentlichen Verkehrsinstituten den auswärtigen Schützen bewilligt werden.

Rumänische Künstler im Auslande. Wie uns aus Paris berichtet wird, ist von der Jury des Pariser Salon ein Gemälde des noch jugendlichen Malers Pericle Capidan, rumänischer Nationalität, zur Ausstellung angenommen worden. Capidan, der vom rumänischen Staate Stipendien bezieht, ist Absolvent der königlichen Kunstakademie in München und gegenwärtig Schüler des Pariser Professors Bonnat. Der junge Maler hat bereits während seiner Studienzeit in München hier im Lande einige Gemälde ausgestellt, die bedeutendes Talent verriethen; umso mehr muß die obige Nachricht allgemeine Befriedigung hervorrufen. — Prof. W. A.

Urechia hat bei Gelegenheit seiner jüngsten Reise nach Italien in Venedig in Begleitung des Direktors der dortigen Museen, Barozzi, und eines Korrespondenten des „Figaro“ das Atelier des Bildhauers Bassilecu brüchig und daselbst das neueste Werk dieses bedeutenden Bildhauers den Entwurf des Denkmals für die Wiedereinverleibung der Dobrußa an Rumänien, welches in Tulcea errichtet werden soll, in Augenschein genommen. Die Herren sollen sich in sehr anerkennenswerther Weise über dieses Werk Bassilecu's ausgesprochen haben.

Verein deutscher Eisenbahnen. Die Mitglieder des deutschen Eisenbahnvereins treffen diese Tage in Bukarest ein, wo sie als Gäste der Generaldirektion der Eisenbahn weilen werden. Ihnen zu ehren wird Generaldirektor Saligny ein großes Bankett veranstalten. Für die fremden Gäste wird außerdem ein Ausflug nach Konstantinopel organisiert. Die Abfahrt erfolgt Sonntag abends an Bord der „Prinzipesa Maria.“

Preisauschreiben. Der Verein der Liebhaber rumänischer Kunst und Literatur hat neuerdings wie im vorigen Jahre drei Preise im Betrage von 300, 200 und 100 Lei ausgeschrieben. Der erste dieser Preise ist für das beste Theaterstück, der zweite für die beste Novelle und der letzte für das beste Gedicht bestimmt. Die Arbeiten müssen spätestens bis zum 27. Oktober der Redaktion der „Revista de Literatura si Arta“, Str. Fantinei 46, Bukarest, übersandt werden.

Folksbewegung. In der Woche vom 1. Mai bis 6. Mai 1888 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikthauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 23, lebend geborene 523, wodon 357 Orthodoxe, 33 andere Christen, 131 Juden und 2 Mohamedaner. In demselben Zeitraum starben 460 Personen und zwar 370 Orthodoxe 33 andere Christen, 54 Juden und 3 Mohamedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten: Cholera — Unterleibsentzündung 9, typhöses Fieber 3, Typhus 1, Diphtheritis 3, Scharlach 3, Masern 9, Blattern — Keuchhusten 3, Tuberculose 60, Lungenentzündung 70, Gehirnhautentzündung 22, Croup — Der Rest entfällt auf verschiedene andere Krankheiten.

Stapelauflauf. Das Kanonenboot „Griwița“ der militärischen Marine ist letzten Dienstag von Stapel gelaufen. Dies Fahrzeug gehört zu der Marinodivision und ist bestimmt, an der Seeküste der hydrographischen Dienst zu versehen.

Begnädigungen. Der Generaldirektor des Gefängniswesens, Sr. Diana, hat dem Justizminister, G. Pallade, die Liste der Abänderungen, Herabsetzungen und Erlass von Strafen, die am 10. Mai a. St. wie alljährlich erfolgen sollen, zugehen lassen. Alle diejenigen, welche in dieser Liste figuriren sind Zuchthäuser, die sich während der ganzen Dauer der Strafzeit durch ein sehr gutes Betragen ausgezeichnet haben.

Die Freilassung Schuhu's. Der zu ein und einem halben Jahre Gefängnis verurtheilte ehemalige Polizeinspektor, Municipalrath und Chef des Adjutantenstabs Stefan Schuhu ist nach Verbüßung seiner Strafe heute morgen in Freiheit gesetzt worden.

Oberbahnhofs. Die Kommer hat in ihrer gestrigen Sitzung den bereits vom Senat votirten Gesetzesentwurf für den Bau des Oberbahnhofs angenommen.

Aufgefangener Schwindler. Die hauptstädtische Polizei hat einen der berwegtesten Schwindler verhaftet. Es ist dies ein gewisser Richard Dimopolo, welcher unter verschiedenen Namen eine ganze Menge Personen in der schändlichsten Weise betrogen hat.

Ein ertappter Dieb. Gestern abends 7 Uhr versuchte es ein gewisser Ionel Jonescu einen reichen Fischzug zu thun. Er drang in die Wohnung Stefan Jiliscus, des Sekretärs des Finanzministers G. Cantacuzino und entnahm einem Kleiderkoffer zwei kostbare Damenpelze. Hiermit nicht zufrieden, versuchte er es die Lade eines Schreibtisches zu erbrechen, in welchem er Geld vermutete. Zu seinem Unglück wurde er überrascht und bereut jetzt hinter Schloß und Riegel, daß er sich mit den zwei Pelzen nicht begnügt hätte.

Ein Opfer seines Berufes. Wir haben gestern ausführlich gemeldet, daß der Maurer Heinrich Sellner durch einen Sturz verunglückt sei. Seeben erfahren wir, daß der bedauerenswerthe 43 jährige Mann heute früh im Colseaspitale seinen qualvollen Leiden erliegen ist.

Selbstmord. Ein armer alter Jude hat sich gestern in dem Abort des Hauses No. 17 in der Fundatura Sticlarilor erhängt. Man kennt seinen Namen nicht, doch weiß man, daß er sich durch Betteln ernährte. Jedenfalls ist er durch Noth und Glend zu diesem Schritte getrieben worden.

Falb'sche Wetterprognosen. Wenn sich Falb's Witterungsprophyeungen bewahrheiten, dann steht uns heuer unter der Regentenschaft der Sonne ein regnerischer, gewitterreicher und nichts weniger als sonnig schöner Sommer bevor. Nach Falb's Prognosen kennzeichnet sich der Juli durch „zahlreiche Gewitter und durch reichlichen Regen“, der August zur Abwechslung durch „zahlreiche Gewitter mit erheblichen Niederschlägen“ und nur ein Drittel des September weist „große Trockenheit“ auf. Für die letzten Tage des Juli werden in den bayrischen und österrheischen Gebirgsgegenden sogar Schneefälle in Aussicht gestellt, so daß der Neuschnee ziemlich tief herabreicht! Im August brechen einige kritische Tage erster und zweiter Ordnung ein und der September wird auffällig durch die Häufigkeit der Gewitter gekennzeichnet. — Hoffentlich erweist sich das Wetter günstiger als die Falb'schen Prognosen!

Craiovaer Zustände. Wir erhalten aus Craiova folgenden Stofienfuser: Geehrter Herr Redakteur, „Alt Craiova, du „reine“, du Stadt an Schmutz so reich!“ diese Variation des berühmten Heidelberger Studentenliedes, wäre ganz gut auf unsere geliebte „Kunststadt“ am Tiu, anwendbar. Daß an Regentagen — und die sind ja g o t t l o b z. Zt. nichts seltenes — manche unserer Straßen, diejenigen der chinesischen Städte, die in den „Reisebriefen“ Paul Lindenbergs in Ihrem Blatte so anschaulich geschildert werden, an Schmutz noch

weit übertrumpfen, so daß ein plötzliches „Stehenbleiben“ oder besser „Streckenbleiben“ der unglücklichen Passanten durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, dürfte bereits bekannt sein! (den Italienern oder Spaniern würde, anlässlich des gegenwärtig herrschenden Getreidemangels, zu rathen sein, mit unserer Primaria ein Abkommen zu schließen, behufs Ueberlassung der städtischen Straßen und Plätze zu agrar-ökonomischen Zwecken, zur Bebauung mit Getreide.) — Was aber, mit Ausnahme der hiesigen Bevölkerung, nicht allgemein bekannt sein dürfte, ist, daß sich in der ganzen, großen Stadt nicht ein einziger — verzeihen Sie das harte Wort — öffentliches Bissoir, befindet! — Unglaublich meinen Sie? — Stimmt! aber nichtskleweniger wahr! Was ein derartiger Mißstand, besonders im Hinblick auf die beginnende heiße Jahreszeit, bedeutet; welche gemeingefährliche, gesundheitschädliche Folgen er nach sich zieht, braucht hier weiter nicht erörtert zu werden. Was nützen da alle sanitätsbehördlichen Anordnungen und Desinfektionen, wenn die Quelle des Uebels nicht verstopft wird, wenn die Infektionen und Bakterien gerabzu behörblich gezüchtet und protegirt werden! Uebrigens habe ich von einer vorgenommenen Desinfektion bisher so wenig etwas bemerkt oder erfahren, wie von einer hiesigen, öffentlichen — Badeanstalt — !! Eine Bromenade durch die hiesigen Straßen gestaltet sich auch demzufolge insbesondere in der Nähe der Virjarhaltestellen und jener bekannten lieblichen Winkel und Ecken . . . pfu! — zu einem wahren Leidensgange! Die lieben Craiovaer sind eben geduldige, gutherzige Leutchen und lassen sich in ihrem unerschütterlichen Gleichmuth, in ihrem Phlegma nicht gern stören, weder durch Ankündigung eines neuen Theaterstückes, noch durch das Leben in vergesteter Luft! Möchten diese Zeilen an maßgebender Stelle Beachtung finden und dadurch beitragen einen Mißstand zu beseitigen, der aller Kultur und Civilisation unserer Zeit, Hohn spricht!

J. A. S. nn.

Keine neuen Grenzdörfer! Wie seinerzeit gemeldet, lag es in der Absicht der Regierung, zur Verhinderung der häufigen Einfälle von bulgarischen Räuberbanden in der Dobrußa an der nach Bulgarien zu gerichteten Grenze mehrere Dörfer zu begründen, die von Familien besiedelt werden sollten, deren Oberhäupter durchgängig ehemalige Militärs sind. Die „Voinea nationala“ melbet nun, daß der Ingenieur, welcher vom Domänenministerium an Ort und Stelle entsendet worden ist, um die Frage der Errichtung dieser Dörfer zu studiren, in seinem diesbezüglichen Bericht die Ansicht ausspricht, daß die Begründung der neuen Dörfer unter den aufgestellten Bedingungen wegen Mangel an Boden nicht durchführbar sei. Der Ingenieur ist jedoch der Meinung, die bereits bestehenden Dörfer zu vergrößern. Seitens der Regierung ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden.

Beseitigung von Constanza. Der Gemeinderath von Constanza hat beschlossen, noch im Laufe dieses Sommers die Boulevards längs dem Meere elektrisch beleuchten zu lassen.

Moderne Malerei. A. (einem Freunde sein neuestes Bild zeigend): „Na, was sagst Du dazu?“ B.: „hm, famos — sehr realistisch aufgefaßt — brillante Technik — mir läuft ordentlich das Wasser im Munde zusammen.“ A.: „Ja, für was hältst Du denn das eigentlich?“ B.: „Na — Stillleben — Rührei in der Pfanne — —“ A.: „Um Himmelswillen! Das ist ja ein Sonnenuntergang in der Wüste!“

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert Cionca. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß morgen im Athenäum das Konzert der jugendlichen Klaviervirtuosin Aurelia Cionca unter dem Protektorate der Königin stattfindet. Die Teilnahme ist eine so rege, daß der größte Theil der Karten bereits vergriffen ist. Das äußerst interessante Programm haben wir bereits gestern gebracht und beschränken uns heute darauf, besonders auf Schumanns „Kinderszenen“ aufmerksam zu machen, welche die kleine Künstlerin mit unnachahmlicher Anmuth zur Geltung zu bringen versteht. — In letzter Stunde erfahren wir, daß das Programm insoweit eine Aenderung erfahren hat, daß die Sängerin Womgler durch Fräulein Einschenk ersetzt wurde. Im morgigen Blatte bringen wir das modifizierte Programm vollinhaltlich.

Kirchenkonzert. Man schreibt uns aus Kronstadt unter dem 17. Mai: Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des hiesigen Konzerthauses unter der Leitung unseres genialen Musikdirektors, Professors Rudolf Lassel, ein Vokalkonzert des Schülerekirchenchores statt. Ueber das interessante Programm schreibt das „Kronstädter Tagblatt“: „Es sind ja fast ausschließlich einfache, leicht aufzufassende Lieder geistlichen und weltlichen Inhaltes und nicht etwa in der schwerwiegenden Bedeutung ihres musikalischen Gehaltes soll das Interesse an diesem Konzert gesucht werden, sondern in der Eigenart der schönen Klangfarbe der jugendlichen Knaben- und Jünglingsstimmen. Es ist zum erstenmale daß in unserer Vaterstadt ein derartiges Konzert veranstaltet wird.“ Das Interesse für diese musikalische Rundgebung ist das lebhafteste und unsere schöne große Kirche wird die Zuhörer kaum zu fassen vermögen. Das Programm weist 7 geistliche und 5 weltliche Gesänge auf und seine ebenso verständige wie geschmackvolle Zusammenstellung macht Herrn Musikdirektor Rudolf Lassel alle Ehre. — Leider muß ich Ihnen bei dieser Gelegenheit die Nachricht mittheilen, daß das Projekt eines Konzertes des Kronstädter Schülerekirchenchores in Bukarest aus verschiedenen Gründen hat müssen fallen gelassen werden. Dieser Vorschlag ging seinerzeit von Ihrer Majestät der Königin von Rumänien aus und wie lebhaft das Interesse der hohen Frau für unsern Kirchenchor ist, geht aus dem folgenden Zwischenfall hervor. Der Zufall fügte es, daß Musikdirektor Rudolf Lassel vor einigen Wochen mehreren Bukarestern in Kronstadt begegnete, darunter Dr. Theodor

Nica, Direktor der rumänischen Nationalbank und Fräulein Fanny Sefulicz welche Lassel noch vom Bukarest Hofe aus kannte. Diesen Gästen zu ehren spielte Lassel die Orgel und führte gleichzeitig den von ihm gegründeten Schülerchor vor. Das Fräulein nahm hieraus Anlaß, aus unserer Kirche direkt an die Königin Elisabeth nach Abbazia zu telegraphiren und die kleine Gesellschaft hat die große Freude, am nächsten Tage eine lebenswürdige, an daselbe Fräulein gerichtete Drahtantwort zu lesen. — Ich werde mir das Vergnügen nicht entgehen lassen, Ihnen über den Erfolg des Konzertes zu berichten, dessen Reinertrag zu Schulzwecken verwendet werden soll.

Deutsche Revue. In dem gegen Ende d. M. erscheinenden Juniheft der von Richard Fleischer herausgegebenen „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) veröffentlicht ein früherer Generalstabsoffiziere eine neue Darstellung der der Affaire Dreyfus zu Grunde liegenden tatsächlichen Vorgänge. Ein bekannter hochstehender Staatsmann hat diese Darstellung, die der Verfasser als die Version hoher militärischer Kreise bezeichnet, der Redaktion der genannten Monatschrift gegenüber für zutreffend erklärt. Die sensationelle Enthüllung wird im bevorstehenden zweiten Zola-Prozeß ohne Zweifel eine Rolle spielen.

Auswärtige Neuigkeiten.

Max Nordau's neuestes Paradoxon. Aus Paris wird berichtet, daß Max Nordau geheiratet. Das vollständig weiße Haar gibt dem nimmermüden Kampfschriftsteller und geistreichen Rörgler das Aussehen eines schönen Greises; allein, wer Gelegenheit hatte, den Glan einer einstündigen Rede, sowie die Ausdauer Nordau's als Vorsitzender des Baseler Zionistenkongresses zu bewundern, muß sein Silberhaar für conventionelle Lüge nehmen. Nordau's Frau ist die Wittwe nach dem dänischen Schriftsteller Kaufmann und entstammt einer alten katholischen Familie.

Selbstmord eines Millionärs. Aus New-York, 11. d., wird gemeldet: Der Sohn des verstorbenen „Zuckerkönigs“ Theodor Havemeyer, Charles, wurde gestern Nachts todt in dem Bibliothekszimmer seines Landhauses in Roslyn aufgefunden. Neben ihm lag ein rauchender Revolver auf dem Fußboden. Havemeyer hatte sich eine Kugel in die Stirne gejagt.

Waisenhue. In Salzburg und Tirol hat es stark geschneit. In der Schweiz herrschte, wie man aus Zürich meldet, in vielen Gegenden bis tief in die Thäler starker Schneefall. In Davos liegt der Schnee 3 Centimeter, in Chur und Glarus 5 Centimeter hoch. Kälte und Schnee haben dort die Obstbäume ziemlich geschädigt.

Papst Leo XIII. und die Unruhen. Dem „Journal“ zufolge äußerte der Papst die Absicht, im Falle der Wiederholung der Unruhen den Vatikan zu verlassen und nach Belgien überzufiedeln. Jedenfalls dürfte diese Ueberfiedelung, wenn sie überhaupt stattfindet nur eine vorübergehende sein.

Exzesse in Prag. Ein Theil des Militärs und die gesammte Polizei waren konfignirt weil man Exzesse befürchtete. Am Abend des 15. Mai kam es auf dem Franzensquai zu einem Zusammenstoß zwischen der jubelnden Menge und der Sicherheitswache, bei welchem die Letztere von der Waffe Gebrauch machen mußte, da sie sonst der aufgeregten Menge nicht Herr werden konnte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Man spricht von Todten und Verwundeten.

Die Affaire Zola. Der „Siccle“ beschwert sich darüber daß der französische Votschaftsrath de Bauvieux in Petersburgers Salons die Fabel kolportirte, Zola habe zwei Millionen erhalten, um die Vertheidigung des Exkapitans Dreyfus in die Hand zu nehmen. Der Votschaster Graf de Montebello hat, demselben Blatte zufolge, die russische Regierung offiziell ersucht, der Preßcampagne zu Gunsten Dreyfus' ein Ende zu machen, und überdies ein hochgestelltes Mitglied des Kassationshofes, Zatrewski, wegen seiner Artikel über die Dreyfus-Affaire beim russischen Justizminister denunzirt. Der „Siccle“ richtet ferner die Frage an Hanotaur, auf wessen Befehl verschiedene geheime Aktenstücke der Polizei ausgeliefert wurden, um gewisse Personen zu verhindern, für die Revision des Prozesses Dreyfus einzutreten.

Alliance israelite universelle. Der soeben von dieser Gesellschaft veröffentlichte Jahresbericht pro 1897 zeigt, daß die Hauptthätigkeit dieser Vereinigung der Hebung, der Bildung der Juden im Orient gilt. Es sind von der Alliance im abgelaufenen Jahre für Schulzwecke nicht weniger als 923.000 Fres. ausgegeben worden, während die Gesamtausgaben überhaupt nur 1.028.842 Francs betragen. Außer den Volksschulen, welche hierbei in erster Reihe in Betracht kamen, widmete die Alliance ihr Interesse noch der Ackerbauhschule in Jaffa, der Handwerkerschule in Jerusalem und der gärtnerischen Lehranstalt in Ahlem in Hannover. Unter den Einnahmen, welche die Alliance im vergangenen Jahre in der Gesamthöhe von 820.172 Fres. hatte, ist besonders zu nennen eine Zuwendung der Baronin Hirsch von 357.772 Fres. und eine Unterstützung der Jewish Colonisation Association in Höhe von 140.000 Fres.

Der Selbstmord eines Fünfzehnjährigen wird aus Berlin gemeldet. Der fünfzehnjährige Sohn Karl des Kaufmanns B. aus der Adolfsstraße eignete sich in der Handlung, in der er als Lehrling beschäftigt war, 200 Mark an, um nach Amerika zu fahren. Er kam jedoch nur bis zum Lehrter Bahnhof. Hier faßten ihn seine Eltern ab und führten ihn in die elterliche Behausung zurück. Als der Vater in seinem Geschäfte war und die Mutter zum Einkauf das Haus verlassen hatte, jagte sich der Knabe eine Revolverkugel in die rechte Schläfe.

Orkan. Am 11. d. herrschte ein fürchterlicher Sturm an der Nordküste von Jochama. Mehr als 200 Fischerboote mit 1500 Personen werden vermisst.

Den Arztinnen in Rußland wurden durch ein am 14. d. veröffentlichtes Gesetz, die mit dem Staatsdienste verbundenen Rechte verliehen.

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenbergl.

(Nachdruck verboten.)

XXXVII.

Das Neujahrs-Diner beim Bizetkönig. — Begrüßung seitens Seiner Excellenz. — Das Festmahl. — Eine bedeutende Rede — Deutschthum in Tientsin. — Man bekommt China überdrüssig!

Tientsin, 11. März.

„Seine Excellenz der Bizetkönig Wang-Heng-Shao giebt sich die Ehre, Herrn Soundso zum Neujahrs-Diner in der Medizin-Schule am 10. März Nachmittags 6 Uhr einzuladen —“ auf rothem Papier war mit starker schwarzer Schrift diese Einladung geschrieben, die ich, trotzdem über sämtliche Plätze schon längst verfügt war, noch der freundlichen Vermittlung unseres Konsuls verdanke. In seiner Gesellschaft und in der des Dolmetschers unseres Konsulats fuhr ich in einem von einem Kuli gezogenen Wägelchen zu der besagten Medizinschule, die in der europäischen Niederlassung liegt und deren Räumlichkeiten der Bizetkönig gewählt, weil sein in der Chinesenstadt befindlicher Namen kaum den entsprechenden Platz und Rahmen zu der Festlichkeit geboten hätte. Letztere ist ganz offiziellen Charakters, sie vereinigt die ersten chinesischen Würdenträger mit den in Tientsin ansässigen diplomatischen Vertretern der fremden Mächte und den in den chinesischen Diensten stehenden europäischen Beamten, und je später dieses Diner nach dem Schluß des ewig langen chinesischen Neujahrsfestes stattfindet, als desto feiner gilt dies in den Augen der Chinesen.

Eine dicke Menschenmenge hatte sich vor dem Eingang zur Medizinschule angesammelt, einige Duzend Soldaten in ihren lumpigen Uniformen präsentirten vor den Ankommenden ihre halbverrosteten alten Flinten, und sechs Hornbläser tüteten eine so schreckliche Bewillkommungs-Fanfane, daß selbst die lahmen Säule der den Mandarinen-Sänften vorantrottenden Vorreiter unwillig darüber wurden und sich erst beruhigten, als man sie — rechts und links vom Eingang, an der Front des Hauses und an offener Straße — neben ihren Genossen angehaltert. Die Garderobenfrage war höchst einfach dadurch geregelt, daß jeder Eingeladene sich seinen Boh mitgebracht hatte, der Mantel und Hut aufbewahrte.

Von dem kleinen, zugigen, gedrängt vollen Flur trat man sofort in das erste, mächtig große Empfangszimmer, gleich dem anstoßenden zweiten halb europäisch und halb chinesisch eingerichtet. In diesem zweiten begrüßte der Bizetkönig seine Gäste, an der Seite seines Tautoi's (etwa im Range und der Stellung unserer Regierungs-Präsidenten) dem man zuerst durch den begleitenden Dolmetscher vorgestellt wurde, um dann vom Konsul dem Bizetkönig präsentirt zu werden. Wang-Heng-Shao mag im Anfang der siebziger Jahre stehen, die klugen Augen blicken durch große Brillengläser, das schmale runzelreiche Gesicht mit dem weißen Flegelbart hat viel Gutmüthiges an sich; Seine Excellenz trugen einen schwarzen Pelzrock und die mit den Würdeabzeichen versehene Kappe, fortwährend mit sichtlichem Behagen an einer mächtigen Zigarre schmauchend. Jedem ihm neu Vorgestellten gönnte er ein freundliches Lächeln und diesem und jenem auch einen Händedruck, aber alles in gleichförmiger Weise; nur als unser Konsul ihm durch den Dolmetscher erklären ließ, daß ich aus Berlin käme, um China zu bereisen, da horchte er etwas auf und wiederholte: „Berlin?“ Der Name hat jetzt bei den Chinesen einen starktönenden Klang!

Zimmer neue Gäste nahen, in dem kleinen, von glimmendem Kaminsfeuer erwärmten Raume ein farbiges Bild bietend: hohe chinesische Beamte und Generale in ihren bunten Seidengewändern und mit ihren schön gestickten Rangabzeichen auf der Brust, meist behaglichen Aussehens in den glatten Gesichtern und von wohlgenährten Körperformen, die Konsuln in ihren goldverzierten, ordensgeschmückten Uniformen, russische, französische, englische, japanische Offiziere, die in irgend welchen Missionen in China weilen, daneben auch beschränkte Herren, welche sich meist einer besonderen Höflichkeit gegen die

hochgestellten Popsträger beileigigen und mit ihren langen chinesischen Visitenarten freigeigig umgingen — vielleicht, daß mit diesem oder jenem Mandarin in nächster Zeit ein „Geschäftchen“ zu machen war! Die Zahl sämtlicher Gäste mochte etwa hundert betragen, in kleinen Gruppen standen sie plaudernd umher, bis der Bizetkönig das Zeichen zum Aufbruch in den Speisesaal gab, der jenseits des Flures lag und dessen sahle, weiße Wände mit einigen aus künstlichen Blumen bestehenden Guirlanden und auf langen Papierstreifen gedruckten Confucius-Sprüchen verziert waren.

Gefälliger sah schon die Tafel aus, von deren weißem Tinnen sich Blumen, Konfekt- und Frucht-Schalen, sowie zahllose Fächerchen mit den Landesfarben der hier vertretenen Mächte abhoben. Jeder fremde Gast saß zwischen zwei Chinesen. Zu jedem Couvert gehörten neben Messern und Gabeln die Eßstäbchen aus Ebenholz mit silbernen Spizen, schön gearbeitete silberne Schälchen für die das Salz vertretende Sauce und für geröstete Mandeln und Kürbiskerne und ein zierliches Täschchen für den unermülich eingeschenkt heißen Reiswein, während die Süß-, die Weiß- und Rothweine wie der Champagner in die uns gewohnten Gläser eingegossen wurden. Die Gold auf Roth gedruckte Tischkarte wies die Speisen in französischer und chinesischer Schrift auf, ein europäisches Gericht wechselte stets mit einem chinesischen; so folgte der Schildkrötensuppe eine Suppe aus Vogelestern, einem in Wein gekochten Fisch, ein Gericht von Haifischflossen, der Rebhuhn-Pastete reichten sich verschiedene Wochen alte Taubenener an und auf Schweine-Roteletts folgten geschmorte Bambussprossen und so ging es weiter fort bis zu den verschiedensten Belegarten, zum Eis, Früchten und Caffee. Alles übrigens ausgezeichnet, auch die Weine, ebenso die Zigarren und Zigaretten, die vom zweiten Gang an fortwährend herumgereicht und eifrig geraucht wurden; der Bizetkönig, der seinen Pelzrock nicht abgelegt, aber seine Würden-Kappe mit einer anspruchsloseren vertauscht hatte, rauchte fast unausgesetzt seine schweren Zigarren und sprach den Speisen nur wenig zu; zärtlich begrüßte er seine beiden, etwa acht- und zehnjährigen Söhne und seinen vier Jahre alten Enkelsohn, die in hübsche Seidenkleider geküllt um den Tisch schritten und Jedem ihren Knix machten, nette und manierliche Knaben, deren Gesicht und Wesen einen intelligenten Eindruck machten. Zwei chinesische Musikkapellen spielten abwechselnd europäische Weisen, und hoch, da klang mit einem Mal in heimathlichen Tönen das Lied vom „grünen Strand der Spree.“

Rechts vom Bizetkönig saß ein russischer Oberst, links als ältester der Konsuln, der japanische Konsul: China also im Verein mit seinen treuesten und unreigenmüthigsten Freunden! Und es war erbaulich anzusehen, als die beiden Herren um den Bizetkönig herum mit ihren Gläsern anstießen! Den ersten Trinkspruch brachte der Sekretär des Bizetkönigs, welcher letzterer viel zu hoch steht, um öffentlich zu sprechen, in englischer Sprache aus, indem er im Namen Seiner Excellenz den Erschienenen alles Gute und Glückliche zum neuen Jahre wünschte.

Der japanische Konsul wünschte das Gleiche dem Bizetkönig und erhoffte für den Kaiser und die Kaiserin ein langes Leben, welche Rede der Sekretär in das Chinesische übersetzte. Gleich danach erhob sich der Japaner von neuem und brachte die Gesundheit des Bizetkönigs aus, was gleichfalls in das Chinesische von dem Sekretär übertragen wurde, der alsbald wieder im Auftrage und Namen seines Herrn die eigentliche Rede des Abends hielt, die von den Europäern als sehr bedeutsam betrachtet wurde, da in derselben der Bizetkönig, der bisher als Gegner aller fremden Bestrebungen betrachtet wurde, erklären ließ, daß er seine Provinz recht weit dem Verkehr erschlossen zu sehen wünsche, daß er viel davon für die Kultur-Aufgaben des Landes erhoffe und sich über die guten Beziehungen desselben zu all den hier vertretenen Staaten innig freue.

Kurz danach setzte der Bizetkönig als Zeichen, daß er das Diner für beendet betrachte, wieder seine Mandarinen-Kappe auf, er erhob sich, und Alle folgten ihm nach den eben er-

wählten Empfangszimmern, in denen man sich von ihm verabschiedete. Zehn Minuten später saßen die deutschen Herren gemüthlich im deutschen Klub zusammen „bei schämenden Pokalen.“ Auch in Tientsin haben sich unsere Landsleute durch diesen Klub, der ein ganzes Haus einnimmt, ein behagliches Heim geschaffen, wie überhaupt hier der deutsche Handel gebietend auftritt und im Import an erster Stelle steht, England mehr und mehr an die Seite drängend. Ein eigenes deutsches „Settlement“ — das zweite neben dem in einem früheren Bericht erwähnten Hankauer — bringt diese kaufmännische Bedeutung Deutschlands am besten zum Ausdruck.

Jrgend etwas Sehens- und Beschreibenswerthes bietet Tientsin nicht dar, Europa und China sind an diesem Plage durch den Pei-Ho getrennt; auf diesem Ufer saubere Straßen mit massiven Häusern und sorgsam gepflegten Gärten, auf jenem die meist nur aus niederen Lehmhütten bestehende, sehr ausgedehnte chinesische Stadt mit all ihren so oft schon erwähnten Eigenschaften eines echten und rechten chinesischen Ortes. Ich kann es garnicht ausdrücken, wie einem dieses China als Gemisch von Schmutz und Unordnung, von Verwahrlosung und Aberglauben, von Elend und Armut, Krankheiten und Stumpfheit, von Verrottung der oberen u. Gleichgültigkeit der unteren Klassen überdrüssig wird! Gewiß ist Vieles interessant und neu, aber nach den ersten Wochen des Hierseins verblaffen diese Eindrücke, da sie fast immer die gleichen sind, und man erblickt überall nur das China des Verfalls und Absterbens. Und für den Touristen kommen noch die Schwierigkeiten des Reisens und Verkehrs hinzu; man glaube mir, es ist oft die ganze Energie nöthig, um den Reisepfad einzuhalten und nicht heute lieber wie morgen den chinesischen Staub — ein viel kräftigeres Wort wäre richtiger! — von den Kleidern zu schütteln und ein wahrlich nicht wehmüthiges Gebewohl dem Reiche der Mitte zuzurufen.

So aber lautet trotz Fieberanfalle, trotz Kälte und Heimathsehnsucht die Losung: „Nach Peking und zur Großen Mauer!“ und sie soll und wird durchgeführt werden!

Die theuersten Dinge der Welt.

Es mag nicht ganz uninteressant sein, sich mal die theuersten Dinge der Welt ein bisschen näher anzusehen. Natürlich meine ich unter diesen „Dingen“ nicht diejenigen, die das kleine Pensionatsfräulein meinte, die auf die Frage, „was ist das theuerste Ding auf der Welt?“ mit schmachtdem Augenaufschlag und einem aus der Seele kommenden Seufzer die Antwort gab: „Mein Frig.“

Nein, derlei Dinge meine ich nicht. Ich meine — so lesen wir in einem Berliner Blatte — beispielsweise das theuerste moderne Gebäude der Welt, und das ist unstreitig das Kapitol von Albany in den Vereinigten Staaten, dessen Auf-führung über 88 Millionen gekostet hat. Vielleicht meine ich auch das theuerste Pferd von der Welt. Da ist von Rennpferden entschieden „Osborne“ das unbeflegte, das höchste im Preise gewesen. Es erzielte 630,000 Mark. Von Rennpferden abgesehen, war „Arion“ das theuerste Pferd, das der Senator Stanford im Jahre 1897 von Mister Forbers in Boston um 500,000 Mark kaufte.

Die theuersten Bilder der Welt waren Meissonier's „1814“ und Millet's „Angelus“, welche M. Chaudard für 750,000, resp. für 620,000 Mark ankaufte, doch sollen die beiden Bilder, wie Kenner versichern, thatsächlich das Geld werth sein, was just nicht von allen Dingen behauptet werden kann, die theuer bezahlt werden.

Die vatikanische Bibliothek kann sich rühmen, das theuerste Buch zu besitzen. Es ist eine hebräische Bibel, welche schon dem Papste Julius II. mit Gold aufgewogen werden sollte, ein Anerbieten, das der Papst jedoch ausschlug, obwohl der Preis sich damit auf 450,000 Mark gestellt hätte.

Der Schah von Persien, dem eine Menge kostbarer Dinge gehört, ist der Besitzer der theuersten — Pfeife der

Durch eigene Kraft.

Roman von Alexander Römer. (16. Fortsetzung.)

„Sei guten Muthes, Claus, Dir fehlt es doch nicht, und wenn Du richtig pfeiffst, kommt sie Dir wieder.“

Claus legte die Zeichnung in den Block und steckte den Stift in die Westentasche. Er sah aus wie einer, der aus einem Traum erwacht. Dann schüttelte er den Kopf.

„Hilft nichts“, sagte er heifer, „da“ — er legte die Hand auf das Herz — „da hat sie mich gebrochen, und ich ende in irgend einem Sumpf.“

Er sah an sich nieder, schien jetzt erst zu bemerken, daß er im Gesellschaftszug war, und sah sich verstört um.

„Ludwig, laß mich über Nacht in Deiner Kammer schlafen, ich gehe da nicht mehr hinüber.“

„Das kannst Du, Claus, aber was willst Du beginnen? Hast Du Mittel, um für die nächste Zeit auf eigenen Füßen zu stehen?“

„Ah bah Mittel — ich brauch' keine Mittel mehr.“

„Unsinn! Denkst Du etwa an gebrochenem Herzen zu sterben? Lieber Junge, das giebt's nicht mehr heutzutage; die Naturforscher haben es uns nachgewiesen, daß das Herz eine Blutpumpe von Fleisch ist, die vielleicht einmal bersten kann wenn ein tüchtiger Boyer Dir da den richtigen Stoß versetzt, die aber normal bleibt bei allem Herzensummer, den die Welt nur zu bieten vermag! Also hüte Deine Verdauung Sorge für richtige Blutbereitung, zu welchem Zweck ich solche Extravaganzen wie gemeines Bier hinter Chateau Lafitte und

Beuve Cliquot vermeiden würde, und Du kannst noch lange um den Sumpf herumgehen.“

Claus sah ihn nachdenklich an, sein Kopf schien klarer zu werden.

„Du bist ein furchtbar gesunder Kerl, Ludwig“, stöhnte er, „Deine Alte füttert Dich gut, und Dein Alter jagt Dir die überflüssigen Mucken aus dem Schädel.“

Ludwig hatte seinen Arm erfaßt und stützte ihn.

„Mag wohl sein“, meinte er lachend.

Claus wankte aus dem Gastzimmer hinüber in Ludwigs behagliche Räume. Hier zündete dieser ein Licht an und bot dem Freunde seine Lagerstatt. Er wollte sich auf dem Sopha einrichten, die Mutter brauchte nichts von diesem Gaste zu erfahren.

„Du — ich habe einen ganz verrückten Hinterkopf heute Abend“, murmelte Claus, „aber sie, die treulose Hexe, sie soll es erfahren, wie sie mich zu Grunde gerichtet hat.“

„Oder wie sie Dich in die Höhe gerichtet hat“, rief Ludwig lachend, „wenn das Gewicht wegfällt, so schnell, was darunter lag, in die Höhe, mein Bester.“

Claus streckte sich in dem behaglichen Bett, und sein lautes Schnarchen bewies bald dem in seinem Arbeitszimmer zurückgebliebenen Freunde, daß er nicht mehr grübelte über sein gebrochenes Herz.

Ludwig zündete seine Lampe an und setzte sich an sein Pult, um noch Einiges in die Rechnungsbücher einzutragen. Er hatte jetzt ziemlich klare Einsicht in die Vermögenslage, sie gewährte ihm dereinst eine unabhängige Stellung in der Welt. Er wollte fähig und bereit für eine solche sein, und als er damals, durch den Vater gezwungen daheim blieb und den Gedanken an ein äußerliches Heraustreten aus seiner Sphäre aufgab, da hielt er innerlich mit derselben starren Zähigkeit die sein Vater befaß und die er von ihm geerbt hatte, an einen Joren fest. Er hatte Verstand und wollte ihn aus-

bilden, eine in lächerlichem Dunkel usurpirte Stellung verachtete er.

Mit einem tiefen, zufriedenen Athemzuge sah er sich heute Abend in seinem Zimmer um. Es war sehr einfach ausgestattet, seine Geschmacksrichtung verlangte nach keinerlei Zierath und Luxus; das Sopha war hart, und der lackirte Tisch mit einer grünen Tischdecke bedeckt. Schlichte Holzgestelle, die der Dorfischer ihm hatte liefern müssen, enthielten eine ansehnliche Büchersammlung. Dafür hatte er den größten Theil seines Taschengeldes verausgabt, die Bücher waren seine Tröster und Freunde geworden. Und außerdem hatte er gefunden, was ihm nöthig war: einen Freund, einen geistverwandten Seelenbruder.

Der junge Pastor, welcher seit sechs Jahren die Pfaare verwaltete, war ein einfiedlerischer Junggeselle, ein welfstremder Gelehrter. Da es keine Patronatspfarre war und er vom Consistorium hierher gefetzt worden war, so hatte es das Schicksal gefügt, daß die Gnädige in ihm durchaus nicht den Mann fand, den sie gewünscht haben würde. Ihm ward, wenn die Herrschaften da waren, nur selten die Ehre einer Einladung zu theil. Er quälte sich aber nicht darum — den größten Theil des Jahres blieb er ja auch ungenirt — er that gewissenhaft, was seines Amtes war, suchte, wo er Noth und Unfittlichkeit unter der ländlichen Bevölkerung fand, dem zu steuern, und verstand es jedenfalls besser, mit den geringen Leuten zu verkehren, als mit den Herrschaften.

Es war ein kleiner dunkelbrauner Mann von unansehnlichem Aeußern der Sohn eines braven Handwerkers, der die Mittel für das Studium des Sohnes aufbrachte, weil sich dessen hervorragende Begabung früh gezeigt hatte.

Die Predigten des jungen Pastors waren einfach, aber sie kamen aus gutem, warmem Herzen und gingen zu Herzen. Von den Dingen, mit welchen er sich vorzugsweise beschäftigte, von seinen Studien über die verschiedenen philosophischen Systeme und ihre Stellung zur Theologie konnte er den Bau-

Welt. Es ist dies ein Tischfuß, dessen Werth auf anderthalb Millionen Mark geschätzt wird und dessen goldener Schaft ganz mit Juwelen besetzt ist, während der Pfeilkopf aus einem einzigen, hohlgeschliffenen Edelsteine besteht.

Das theuerste Spielzeug hatte Napoleon Bonaparte. Doch es wurde später durch seinen Liebhaberwerth so theuer, denn ein Sammler kaufte es für 10,000 Mark. — Die Festung, die Kaiser Wilhelm seinen Söhnen hatte bauen und mit kleinen Krupp'schen Geschützen hatte armiren lassen, hatte kaum zwei Drittel dieses Preises erfordert.

Die größte Summe, die je für einen Diamanten gefordert wurde, und zwar 8.600,000 Mark, hat der Nizam von Hyderabad an den berühmten Juwelenhändler von Simla, Jacobs, bezahlt. Der Diamant ist der „Imperial“, der als der schönste Edelstein der Welt betrachtet wird.

Die allertheuersten Cigarren hat der Prinz von Wales. Sie kommen aus Havanna und kosten 19 Mark das Stück.

Dem Schah von Persien und dem türkischen Sultan gebührt die Ehre, die theuersten Teppiche zu besitzen. Einer davon, der allerdings mit Edelsteinen besetzt ist, repräsentirt einen Werth von zehn Millionen. Als bloßes Gewebe ist der größte Teppich der Welt, der im Saale des Londoner Carlton Clubs, der theuerste. Er kostete baare 160,000 Mark.

Der theuerste Hund von der Welt war der berühmte Bernhardsiner Plinlinion, der vor einigen Jahren um 85,000 Mark verkauft wurde. Den nächsthöchsten Preis mit 22,000 Mark erzielte Oberst North's Jagdhund Fullerton, der den Waterloo-Preis gewann.

Das theuerste Schlafzimmer der Welt nennt der amerikanische Millionär Marchand sein eigen. Die Ausstattung desselben kostete nämlich die Kleinigkeit von nicht ganz 5 Millionen Mark. Die Bilder an den Wänden repräsentiren allein einen Werth von 2 Millionen; die Decke in herrlicher Holzbildhauerarbeit kostete über 100,000 Mark. Der Teppich und die Portieren repräsentiren einen Kaufwerth von 80,000 Mark. Die Stores kosten 245 Francs der Meter. Das Bett mit herrlicher Intarsienarbeit von Elfenbein und Ebenholz erforderte einen Kostenaufwand von 1 Million u. s. w.

Auch das theuerste Telegramm, das jemals befördert wurde, ist bekannt. Es war ein Kabel-Telegramm an die „Times“, welches über die Revolution in Buenos-Ayres berichtete. Kostenpunkt: 125,000 Mark!

Wenn ich noch berichte, daß der Saitowar von Beroda in Indien den theuersten Kronschatz besitzt, so bin ich mit meiner Aufzählung fertig. Das Halsband allein, das zu dem Schatz gehört, zählt 500 Diamanten, von denen jeder einzelne nicht unter 10,000 bis 12,000 Mark werth ist. Der ganze Schatz aber... ja wo sind die Zahlen, in denen wir solche Werthe ausdrücken können!...

Bunte Chronik.

Der Ordonanz-Offizier des Generals Trochu.

Graf Maurice d'Heriffon, einer der glänzendsten Kavaliere des zweiten Kaiserreichs, ist verarmt und gebrochen in Constantine gestorben. Er gehörte der „Jeunesse dorée“ der zweiten Hälfte der sechziger Jahre an, die sich an dem Zirkel der Freuden bis auf die Neige geleert hatte, als die Katastrophe hereinbrach. Graf d'Heriffon war als Sekretär des Generals Cousin de Mantauban nach China gegangen und hatte sich an der Vorbereitung und der Durchführung des Feldzuges lebhaft betheiligelt. Bei der Blünderung des Sommerpalastes des Sohnes des Himmels durch die Engländer brachte er die zu Tode erschreckten Frauen des Kaisers von China auf einer Insel in Sicherheit. Während des deutsch-französischen Krieges war Graf d'Heriffon Hauptmann der Mobildargen und Ordonanz-Offizier des Generals Trochu. Als solcher hatte er oft Gelegenheit, an Gefechten theil zu nehmen, wie er dies selbst in seinem Buche „Journal d'un officier d'Ordonnance“, mit dem er einen bedeutenden Erfolg hatte, erzählte. Da er der deutschen Sprache mächtig war, wurde er Jules Favre

beigegeben, als dieser mit dem Grafen Bismarck über die Kapitulation von Paris unterhandelte. Die Darstellung dieser Mission ist sehr interessant. Nach dem Waffenstillstandetheilte sich Graf d'Heriffon an der Niederwerfung des Commune-Aufstandes, zog sich dann in's Privatleben zurück, heiratete eine bekannte Sängerin und lebte sehr glücklich, bis Nachkriegsorgen ihn zu quälen begannen. Er schrieb das bereits erwähnte „Tagebuch eines Ordonanz-Offiziers“, das 57 Auflagen hatte, dann ein ähnliches Buch über den chinesischen Feldzug, und schließlich auch eines über die Commune. Der materielle Erfolg nahm aber ab und schließlich war Graf d'Heriffon froh, zum Oberbefehlshaber der Kongo-Miliz ernannt zu werden. Das afrikanische Klima bekam ihm sehr schlecht, er wurde krank und mußte sich zur Erholung nach Constantine begeben, wo er nach langem Siechtum seinen Leiden erlegen ist. Graf d'Heriffon hinterläßt eine Witwe und eine erwachsene Tochter.

Folgende heitere Geschichte wird aus London berichtet: „Miss Keade, eine junge Lehrerin, legte am 1. d. M., wie sie es in jedem Monat zu thun pflegte, die Hälfte ihres Gehalts in Gestalt einer Fünfpfund-Banknote in ein Couvert, das sie für ihre Mutter bestimmte. Dann legte sie den Briefumschlag mit dem Gelde in ihr Portemonnaie; die Adresse hatte sie noch nicht geschrieben. Eine Stunde später wurde das Portemonnaie gestohlen. Miss Keade lief zum nächsten Polizeibureau, wo ihr die Beamten einen sehr platonischen Trost zu Theil werden ließen. Ganz verzweifelt ging sie nach Hause. Hier erwartete sie eine angenehme Ueberraschung. Ein Unbekannter hatte ein kleines Packet abgegeben welches den unberührt gebliebenen Umschlag mit dem Gelde, mehrere Papiere und einen Brief folgenden Inhalts enthielt: „Geehrte Miss! Die Anforderungen meines Geschäftes haben mich zu meinem Bedauern genöthigt, mich bei günstiger Gelegenheit Ihrer Börse zu bemächtigen, in welcher ich außer einer kleinen Summe in baarem Gelde, die ich mir mit Ihrer gütigen Erlaubniß aneignete, einige an Ihre Adresse gerichtete Papiere finde. Es liegt mir besonders daran, Ihnen beiliegenden Briefumschlag wiederzugeben; meine Discretion verbietet mir, ihn zu öffnen. Wenn eine junge Dame so durch die Straßen spazieren geht mit einem unbeschriebenen Briefumschlag in der Tasche, dann enthält dieser Umschlag sicherlich einen Liebesbrief, und die schöne Absenderin sucht Gelegenheit, heimlich die Adresse des Geliebten darauf zu schreiben. Ich will Ihren Liebsten nicht all' der hübschen Dinge und Küsse berauben, die Sie für ihn bestimmt haben, und bin schon ganz unglücklich darüber, daß meine Intervention die Absendung dieses Bilet-doux verzögert hat. Werden Sie glücklich, liebe Miss, mit dem Manne Ihrer Wahl und glauben Sie an die aufrichtigen Gefühle Ihres ergebensten Dieners.“ Das ist doch noch ein echter Gentleman!

Der Schnelligkeitsrekord der Sonne. Ein holländischer Gelehrter hat die Schnelligkeit gemessen, mit welcher sich die Sonne fortbewegt und die Erde durch die Räume des unendlichen schleppt. Dieser Astronom — Professor Kaptehn in Amsterdam — hat ausgerechnet, daß wir Alle — Sonne, Erde, Planeten, Trabanten usw. — uns in nord-nordöstlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von 60.000.000 Metern fortbewegen. Das Gestirn, zu welchem wir mit dieser wahnsinnigen Geschwindigkeit hintreiben, soll die Vega sein, die zum Sternbilde der Leier gehört. Diese Vega ist ein Stern, der gerade tausendmal größer und leuchtender ist als die Sonne, die doch auch ganz anständige Dimensionen und eine ziemlich bedeutende Leuchtkraft haben soll. Nach dem holländischen Rechenmeister würden wir also der Vega jährlich circa 120 Millionen Meilen näher kommen. Aber die Leser können ruhig sein: bevor die Erde der Vega als reife Frucht in den Schoß fällt, werden noch einige Jahrtausende vergehen. Wir werden es wahrscheinlich nicht mehr erleben.

Die Ansichtspostkarte mit dem Gselckopf. Vor einigen Monaten hatte der Rentier August D. in Berlin ein schon behaarter, aber sehr wohlhabender Mann, ein hübsches Mädchen von 21 Jahren aus ärmlichen Verhältnissen

geheiratet. Die erste Zeit der jungen Ehe verfloß in ungetrübtem Glück. Indessen vergaß die junge Frau nicht, ihre materiellen Interessen wahrzunehmen, und wußte den Rentier zu bestimmen, ihr eine Summe von 12.000 Mark sicherzustellen. Bald tauchte ein angeblicher Verwandter der jungen Frau auf, der vorgab, Bautechniker zu sein und in Charlottenburg zu wohnen. Der junge Mann war von den Eheleuten infolge seiner Unterhaltungsfrage sehr gern gesehen und häufig zu Gaste geladen. Vor etwa 14 Tagen traf D., als er von einer kurzen Reise zurückkehrte, seine Wohnung verlassen an. Die junge Frau hatte ihren Brillantschmuck zu Gelde gemacht, die ihr ausgelegten 12.000 Mark von der Bank erhoben und war mit dem Bautechniker auf und davongegangen. Von England aus sandte die junge Frau vor ihrer Abreise nach Australien an den verlassenen Ehemann eine mit einem Gselckopf gezierte Ansichtspostkarte.

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 18. Mai 1898

Die Baumwollindustrie. Die gesammte Baumwollenernte der Welt belief sich in 1895/96 nach einem Bericht der französischen Zollbehörde, welchen das „Journ. commercial“ veröffentlicht, auf 2.700.000.000 kg. Die Produktionsländer für Baumwolle sind vornehmlich Nordamerika, Indien und Egypten. In den Vereinigten Staaten sind der Cultur der Baumwolle heute 9.500.000 ha gewidmet. Nordamerika produzierte in 1895 7.553.000 Ballen im Gewichte von 450 Pfund (200 kg netto) gegen 10.533.000 Ballen in 1894. Die Durchschnittsernte der letzten zehn Jahre belief sich dagegen auf über 8 Millionen Ballen. Im Ganzen genommen produziert Nordamerika mehr als Hälfte der gesammten Baumwolle der Welt. In Indien wurden 1895/96 2.765.000 und Egypten 1.238.000 Ballen geerntet. In den drei Ländern nimmt der Anbau der Baumwolle ein Areal von 16.500.000 ha ein. Unter den anderen Ländern, welche namentlich für die Zukunft in Frage kommen, sind in erster Linie China und Centralasien zu nennen. Mr. Shepperson schätzte im Jahre 1894 die Baumwollenernte in China auf eine Million Ballen von 400 Pfund, wobei aber nur diejenige Baumwolle in Betracht gezogen wurde, welche nach den Häfen kam, um in den Spinnereien an der Küste zur Verarbeitung zu gelangen. Wenn China erst von Eisenbahnen durchquert sein wird, kann sich die Baumwollindustrie in einer Weise entwickeln, daß die Consequenzen noch gar nicht abzusehen sind. Ebenso erscheint Centralasien mit der Handelsstadt Merw dazu berufen, in der Cultur der Baumwolle dereinst eine große Rolle zu spielen. Es fehlen zwar genauere Angaben über die letzten Ernten, diejenige von 1896 wird jedoch auf 4 Millionen Pud oder 65.500.000 kg. angenommen, was 360.000 Ballen zu 400 Pfund entsprechen würde. Von den 15 Millionen Ballen zu 400 Pfund welche 1895/86 der Industrie zur Verfügung standen, kam noch ein disponibles Quantum aus dem Vorjahre hinzu, so daß im Ganzen 16.500.000 Ballen vorhanden waren.

Auf die verschiedenen Theile der Welt hat sich dieses Quantum wie folgt vertheilt:

Großbritannien	4,095.000 Ballen
Kontinent von Europa	5,200.000 "
Vereinigte Staaten	3,087.500 "
Englisch-Indien	1,381.000 "

Zusammen 13,763.500 Ballen

Die Anzahl der Spindeln in den Industrieländern belief sich 1896 auf 94,833.000, von denen 44,900.000 auf Großbritannien, 29,350.000 auf den Kontinent von Europa, 16,650.000 auf die Vereinigten Staaten und 3,933.000 auf Indien kamen. In den letzten 11 Jahren hat dieselbe um 16 1/2 Prozent zugenommen, zieht man aber die Verbesserung der Apparate in Betracht und die damit bedingte höhere Leistungsfähigkeit, so muß die Zunahme auf mindestens 20 Prozent veranschlagt werden.

ern nichts vorpredigen und so beschränkte er sich darauf, sie im Allgemeinen zu einem guten Lebenswandel zu ermahnen und ihnen mitunter drastische Beispiele aus ihrem täglichen Erfahrungsgebiet vor Augen zu führen was eine gute Wirkung that, weil sie ihn verstanden.

Ludwig hatte sich bald an ihn angeschlossen, und kein Schatten hatte bisher ihr inniges Verhältniß getrübt. Sie konnten sich gegenseitig nicht entbehren. Was der Pastor an geistiger Speise dem darnach Hungernden bot, vergalt ihm dieser mit seiner Ueberlegenheit in praktischen Dingen. Der frische, kräftige, mit seinem ganzen Sinn im vollen Leben stehende Jüngling brachte dem Stubenhocker und Bücherwurm gerade das was diesem fehlte.

Der alte Heidemann beschränkte seinem Sohne diesen Verkehr nicht, er begriff es genau was derselbe seinem Ludwig bedeutete und wie dieser ein Anderer war, seitdem sich ihm diese Quelle aufgethan hatte.

Im Herrenhause sah es wüst aus. Das große gestrige Diner hatte den Beschluß der Jagden gebildet, die letzten Gäste waren heute morgen abgereist nun wurden die Koffer gepackt. Die Familie lehrte nach dem kurzen Aufenthalte auf dem Gute nach Berlin zurück wo im nächsten Monat der Reichstag zusammentrat. Die Dienerschaft lief geschäftig hin und her und Emily von Eichsfeld hatte alle Hände voll zu thun. Sie erklärte eben dem Vetter Felix, der verschiedene An-

liegen seinerseits hatte daß sie nicht mehr wußte wo ihr der Kopf stände.

Die Baronin blieb in ihren Gemächern, der Baron der mit dem Inspector stundenlang gearbeitet hatte tauchte in unbehaglichster Stimmung überall auf und war überall im Wege. Auch er verlangte von Emily daß sie ihn mit dem Gewohnten versorgen solle. Die Wolters sei einmal wieder confus und draußen sei kein Bissen Warmes zu haben. Er hatte sich Reste bringen lassen vom gestrigen Ueberfluß aber die Pastetchen waren nicht gewärmt die Bouillon versalzen die Mayonnaise nicht zu finden.

Er und sein Sohn saßen einstweilen bei einer Flasche Johannesberger aber Felix vermischte die Sardinienbüchse und fragte auch deswegen bei Emily an. Sie lief hinunter und brachte sie ihm wirklich, er küßte dankbar ihre rosigen Fingerspitzen.

„Sie waren gestern entzückend Emily“ flüsterte er, wahrhaft blendend Sie verdunkelten alles Weibliche um sich her. Ich glaube übrigens wir waren beide ein bischen high spiried und Sie mit Ihren Glutaugen haben allerlei Herzen gebrochen. Apropos! Sahen Sie nichts von Claus Hartwig heute Morgen.

Emily wandte sich ab und hüllte eine silberne Dose in zartes Sedepapier.

Herrn Hartwig? Nein“, entgegnete sie, „bleibt er eigentlich hier oder geht er mit nach Berlin?“

„Na, das denke ich von Ihnen zu erfahren, Emily, Sie sind doch seine erste Rathgeberin und Vertraute.“

Sie warf den Kopf herum. Er fixirte sie scharf mit listigem Ausdruck.

„Ich mag diese ewigen Neckereien mit dem Maler nicht“, sagte sie zornig, er geht mich gar nichts an.“

„Bah, Emily, denken Sie denn, daß ich keine Augen im Kopfe habe? Er saß ja gestern Ihnen schräg gegenüber und machte ein Gesicht, als ob er Sie morden wollte. Das haben Sie gerade so gut gesehen wie ich.“

„Ich hatte gestern Abend Anderes zu thun, als auf Herrn Hartwig zu achten.“

„Im — zu thun hatten Sie eben weiter nichts als vielleicht in erster Reihe mir und dann noch verschiedenen Anderen die Köpfe zu verdrehen, eine Beschäftigung, welche Ihnen noch etwas Mitleid mit einem so armen Jungen lassen konnte. Uebrigens Scherz bei Seite, sein Verschwinden fängt an, mir räthselhaft zu werden. Claus ist gestern nämlich vor Beendigung des Diners weggerannt, ohne Ueberzieher, und ist bis zu diesem Augenblick spurlos verschwunden. Ich war in seinem Zimmer, sein Bett ist unberührt. Er sah aus, als sei er geradezu in der Stimmung, sich aus diesem Leben hinaus zu spediren. Ist Ihr Gewissen ganz rein, Emily? Er wäre nicht der Erste, den eine Coasstochter zu verzweifelter That trieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 per Meter u. Seiden-Brocade — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 pr. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc. Seiden-Damaste Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50 Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85 Seiden-Foulards bedruckt „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ 2.15—11.60 per Mtr. Seiden-Armures, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. Für Porto und Zoll 10 pCt. Rabatt. — Muster und Katalog umgehend.

G. Hennebeg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. k. Hofliefer.)

Banca Romaniei. Die Verwaltung der Banca Romaniei (Banque de Roumanie) beruft die Aktionäre zu einer Generalversammlung für den 22. Juni. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Feststellung der zu verteilenden Dividende, Wahl zweier Verwaltungsrathsmitglieder, Wahl dreier Jenseitigen und dreier Jenseitigen-Stellvertreter.

Baugesellschaft. Der Rechnungsausweis per 31. Dezember der Aktiengesellschaft für Bauunternehmen zeigt einen Verlust im Betrage von Lei 325.389.05.

Firmen Eintragungen.

(Handelsgericht Jfov, 17. Mai).

Nr. 229, Elena Jon Anghel, spirt. Getränke, Gemeinde Potaru; Nr. 230, J. Stanculescu, spirt. Getränke, Chaussee Risseff; Nr. 231, J. Kanner, Büsten und Kurzwaren, Strada Patria; Nr. 232, Dimitrie J. Cantili, spirt. Getränke und Kolonialwaaren, Calea Dorobantilor; Nr. 233, S. Ustalion, Wechselstube, Strada Zarafilor; Nr. 234, Jon Foil, spirt. Getränke, Gemeinde Dresti; Nr. 235, Sig-mund Goldemberg Olteanu, Petroleum-Industrie.

Brailaer Getreidemarkt

Table with columns: Getreideart, vom 17. Mai 1898, Selt., Gewicht, Frs., and other details for various grain types like Mais, Gerste, and Hirse.

Sichtbare Vorräthe.

Table showing wheat and rye stocks for water and land, with columns for Selt. and weight.

New-Yorker Getreidemarkt.

Table showing grain prices in New York for May, July, and September, with columns for Selt. and weight.

Wirthschaftliches aus Bulgarien. Aus Aus-cinc wird uns geschrieben: Die hiesigen Getreidehändler wollen in Erfahrung gebracht haben, daß die Regierung ein Ausfuhrverbot für Getreide zu erlassen beabsichtige. Darüber herrscht nun große Aufregung und die oppositionelle Presse fordert die Handelskammern auf, die nöthigen Schritte zu unternehmen, um die Regierung zu verhindern ein solches Verbrechen zu begehen.

Offizielle Börsenkurse.

Large table of official exchange rates for various locations including Wien, Berlin, Paris, and Frankfurt, listing different types of bonds and currencies.

Vizitationsauschreibungen.

(Amtsblatt No. 27.)

Unterrichtsministerium, 27. Mai. Lieferung von Kleidungsstücken und Wäsche für das Waisenhaus in Focschani. — Ebendasselbst 28. Mai. Reparaturarbeiten etc. am Seminar in Roman. Kostenvoranschlag Lei 52.000.

Reparaturarbeiten am Gymnasium Piatra-Neamz, Lei 11.692.12. — Ebendasselbst, 18. Juni. Reparaturarbeiten am Gymnasium Tecuci, Lei 12.731.36 und am Gymnasium Vaslui, Lei 11.281.27. — Ebendasselbst 20. Juni. Reparaturarbeiten an der Gewerbeschule für Mädchen in Galaz Lei 20.000 und am Gymnasium Bacau Lei 1077.

Telegramme

(Dienst der „Agence roumaine.“)

Madrid, 17. Mai. Der unterseeische Kabelverkehr zwischen Manila und Hongkong ist neuerdings unterbrochen worden. Die englische Gesellschaft, welcher das Kabel gehört, hat dasselbe infolge Reclamation Spaniens an der Küste von Hongkong wieder verbunden und konnte nicht verhindern, daß sich Admiral Dewey desselben bediente.

Madrid, 17. Mai. Im nachfolgenden die wahrscheinliche Zusammenstellung des Ministeriums. Sagasta Präsident, Leon Caxillo Aeußeres, Groizard Justiz, Puigcever Finanzen, Capdehou Inneres, General Correa Krieg, Vizeadmiral Butler Marine, Romero Giran Unterricht und Samaro, Kolonien.

Madrid, 17. Mai. Man glaubt in politischen Kreisen, die ministerielle Krise werde länger andauern, als man anfänglich geglaubt hatte. — Ein amerikanischer Dampfer ist vor Panama erschienen, nachdem er die weiße Flagge gehißt hatte.

London, 17. Mai. Die Blätter melden, daß die Königin Gladstone einen eigenhändigen Brief übersendet habe, in welchem sie ihm ihre Erkenntlichkeit ausdrückt für die zahlreichen Dienste, die er in seinem langen Leben als Staatsmann dem Lande erwiesen hat.

Kingston, 17. Mai. (Jamaika). Das Kabel St. Vincent—Santa Lucia wurde durchschnitten, die telegraphische Verbindung zwischen Barbados, St. Vincent, Granada und Demerara aufgehoben.

Madrid, 17. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß ein spanischer Kreuzer einen mit Munition beladenen amerikanischen Kreuzer gefapert hat.

Berlin, 17. Mai. Gegenüber der Madrider Meldung eines auswärtigen Blattes, die Vertreter der Großmächte hätten Sagasta verständigt, daß sie bereit seien, den Frieden zu vermitteln, wenn Spanien einen förmlichen Antrag stelle, und daß sie ohne ausdrückliches Mandat nicht interveniren könnten, schreibt die „Post“: Soweit der deutsche Botschafter in Frage kommt, ist hier an unterrichteter Stelle von einem solchen Schritte bei der spanischen Regierung nichts bekannt.

London, 17. Mai. In Washingtoner diplomatischen Kreisen herrscht nach einer Depesche der Evening News in hohem Grade die Beforgniß, die Vermittelungs-Bestrebungen der europäischen Mächte und die späteren Friedensverhandlungen könnten eine allgemeine Weltkrise entfachen.

London, 17. Mai. Der Standard vernimmt aus Madrid, Deutschland habe Amerika wissen lassen, daß es eine dauernde amerikanische Occupation Manilas oder Philippinen überhaupt oder deren Abtretung an irgend eine europäische Macht nicht gerne sehen würde.

London, 17. Mai. Der Standard vernimmt aus Madrid, Deutschland habe Amerika wissen lassen, daß es eine dauernde amerikanische Occupation Manilas oder Philippinen überhaupt oder deren Abtretung an irgend eine europäische Macht nicht gerne sehen würde. Diese Information gewinnt den Anschein der Richtigkeit durch einen Artikel der Newyork Tribune, welche oft die Ansichten des Weißen-Hauses wieder-giebt.

Madrid, 17. Mai. Der König der Belgier ist in strengem Incognito eingetroffen. Der König der Belgier nahm bei der Königin-Regentin das Dejeuner und reiste, von den Ministern zum Bahnhof begleitet, mit dem Süd-Expreßzug ab.

Washington, 17. Mai. Der amerikanische Staatssekretär verlangt von Belgien Aufklärung, wie es kommt, daß das spanische Schiff Rayenna mit Waffen und Munition beladen Antwerpen verlassen durfte.

Washington, 17. Mai. Eine diplomatische Note des amerikanischen Cabinets an Frankreich verlangt Aufklärung, warum die Behörden auf Martinique die Depeschen des

amerikanischen Consuls, welche die Anwesenheit der spanischen Flotte meldeten, nicht weiterbeförderten. Die amerikanische Regierung droht mit der Durchschneidung des Kabels zwischen Amerika und Frankreich.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Pforte hat dem Defan der Botschafter erklärt, daß 25 Schiffe für den Transport von 70.000 Mann und 9000 Pferde auf dem Wege über Volo bestimmt sind. Der Transport der restlichen Truppen ist auf dem Landwege gesichert. — Djewad Pascha hat aus Petersburg reiche Geschenke für den Sultan mitgebracht.

New-York, 17. Mai. Man telegraphirt der „Evening World“ aus Santa Lucia, daß ein großes fremdes Kriegsschiff an der Ostküste und andere an der Nordküste gesehen worden seien. Man glaubt, es seien spanische Fahrzeuge, welche den amerikanischen Geschwaderpanzer „Oregon“ suchen. — Die „Times“ sagen, der Kreuzer „Yale“ habe konstatiert, daß die Forts von San Juan nicht in sichtbarer Weise beschädigt wurden.

London, 17. Mai. Oberhaus. Mit Bezug auf die Rede Chamberlains sagt Lord Kimberley, er könne an eine Allianz mit Amerika nicht denken. Das Land verlangt, es möge Klarheit geschaffen werden über die Prinzipien der Regierung bezüglich der äußeren Politik. — Unterhaus. Askroft fragt, ob die Regierung geneigt sei, Erklärungen über die Rede Chamberlains zu geben. Balfour antwortet verneinend.

Berlin, 17. Mai. Prinz Heinrich von Preußen machte gestern dem Kaiser und der Kaiserin-Wittve im Sommerpalaste einen Besuch. Der Kaiser und Prinz Heinrich drückten einander die Hände. Der letztere überreichte dem Kaiser die Geschenke, welche Kaiser Wilhelm übersendet hatte.

Wien, 17. Mai. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Nachricht von einem angeblichen Vertrage zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland behufs Eintheilung der Balkanstaaten in Sphären als eine Erfindung. Die „Neue freie Presse“ konstatiert, daß zwischen den beiden Mächten keinerlei Vertrag diesbezüglich abgeschlossen wurde.

Cardenas, 17. Mai. Infolge eines gefehlten Manövers explodirte ein Torpedo an Bord einer Barke der Kriegsmarine. 17 Personen von der Bemannung der Barke wurden getödtet.

Budapest, 17. Mai. Die ungarische Deputirtenkommission hat das Budget der okkupirten Provinzen angenommen. Sodann votirte sie ein Vertrauens- und Dankvotum für Kallay anlässlich der Informationen, welche er der Kommission gegeben hat. Die Budgetkommission der österreichischen Delegation hat das außerordentliche Kriegsbudget mit Ausnahme des Nachtragskredites von 30 Millionen angenommen.

Konstantinopel, 17. Mai. Der Ministerrath hat gestern infolge des Verlangens der fremden Delegirten anlässlich der Räumung Thessaliens beschlossen, Transportschiffe zu entsenden, um die Truppen zurückzuführen und einen Theil der Infanterie auf dem Landwege abmarschiren zu lassen.

Sophia, 17. Mai. Dem feierlichen Gottesdienste anlässlich des Festes des Patrons des Prinzen Boris wohnten die Minister, der Vertreter Russlands mit dem Personale der diplomatischen Agentur und des General-Konsulats, die hohen Würdenträger und Offiziere, sowie eine große Volksmenge bei. Die Stadt ist beslaggt und wird Abends illuminirt werden.

Univers. Medic. Dr. Emil Fischer, Cal. Moşilor 60.

wohnt von St. George an Str. Belvederei 12. bis (hinter der Polizei-Präsektur) Consultationen wie bisher tägl. von 8—9 Uhr Früh und 3—5 Nachmittag.

Dr. Frenkel, gewesener Interner der Spitäler von Paris. Spezialist in Kinderkrankheiten, wohnt Str. Academiei, 6, 269 16 Consultationen von 2—4 p. m.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Elisium Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertagen von 4 Uhr an großes Militärmusikonzert.
Bragadiru-Saal. Täglich Concert der Militärmusik Tamian
Colosseum Opyler. Jeden Sonntag und Feiertag im Imperial-Saal großes Orchester-Concert.
Chaussee Risseff. Täglich Vor- und Nachmittag, Concert Rubinstein.
Bereria Imperiala Täglich Concert.
Museum Braun. Täglich 4 große Vorstellungen der Raubthier-Theater.
Tomcs-Biergarten, Boulevard Elisabethas,

Kurs-Bericht vom 18. Mai u. St. 1898

Wechselstube C. Sterin & Comp. im eigenen Hause. — Strada Lipsicani No. 19 Bukarester Kurs

Table with exchange rates for various currencies and goods, including 'Innere Rente', 'Aeusserer Rente', and 'Napoleonor gegen Gold'.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (sei dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör.

Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivozi Von 10 — 1 und 3 — 8 Uhr. 358-252

Dr. Léon Lebovici

Gewesener Arzt des Wiener Allgemeinen Krankenhauses u. der Wiener Allg. Poliklinik Ordiniert seit mehreren Jahren in Carlsbad.

CARLSBAD

359-1 Haus „Weisser Schwan“, Becherplatz

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten Calea Rahovei No. 80.

Beitritt nach rasch und ohne Berufsprüfung Manneschwäche und sämtliche geheime und Hautkrankheiten beider Geschlechter. — Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 „Auch brieflich.“ 1937-64

Univers. Medic

Doctor Bauberger

53, CALEA MOSILOR, 53

Consultationen von 2-4 Nachmittag Für Arme unentgeltlich von 8-10 Uhr Vormittag. 218-25

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris 206 27 gewesener Schüler des Professors Fournier.

Consultationen für Innere, Hautkrankheiten und Syphilis von 2-5 p. m. Calea Victoriei No. 93 (Ecke mit Str. Fantanei)

Unterricht

ertheilt gründlich in allen Elementar-fächern in deutscher und magyarischer Sprache sowie in Piano u. Cello unter günstigen Bedingungen ein erfahrener und mit den besten Zeugnissen versehener lang-jähriger Lehrer. Derselbe übernimmt auch eine Stelle als Haus-lehrer in u. außer Bukarest.

Gest. Anfragen sind zu richten unter „G. Sch. 1901“ an die Adm. d. Bl. 3482

Zu verkaufen

Die Einrichtung der ehemaligen Weinfabrik (Stafide) von Boteni, welche aus Bottichen, Dampfmaschinen und Pumpen, Weinpumpen, Gantschouc-Schläuchen, Fässern, Weinpressen, Sieben, Filtern etc. etc. besteht, ist sofort zu verkaufen. Gefällige Anfragen an allen Arbeitstagen von 2-6 Uhr nachmittags bei Herrn

Ch. Duval

3404 Bucarest Strada Mihai-Vodă No. 74.

Das neue Gouvernantenheim

gegründet und geleitet von Fr. Göttsche

14, STRADA MODEI No. 14

empfehlen Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, Gesellschaftsfräulein, Kinderfrauen etc. etc. Angenehme Pension für Gouvernanten.

N. B. Alle Gouvernanten erhalten die Stellen kostenfrei. 3256

Advertisement for Quaker-Oats, Knorr's Hafermehl, and various food products. Includes text: 'Frisch erhalten: Knorr's Hafermehl', 'Amerikanische Haferspeise', 'französischen u. Conserven, Delicatessen und Compôtes'.

Neben der Staatsdruckerei.

Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches

MUSEUM

Neu arrangirt, grossartige Colossalgruppen.

Neu! Neu! Neu! Mister CHADIKIS JOHN als Meerestaucher wieder holt decorirt, vollführt unter dem Wasser die schwersten Experimente.

MENAGERIE

mit ausgesucht prächtigen Raubthieren von allen Ländern der alten und neuen Welt.

Im Panorama 2. Serie ganz neue: Bilder.

I. Platz Lei 1, II. Platz 75 b., III. Platz 50 b.

Kinder und Militär die Hälfte.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ed. Braun.

Praktikant aus gutem Hause, der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird gesucht bei A. S. Lindenberg Str. Smărdan 10.

Advertisement for lithography and printing services by Albert Baer. Includes text: 'Lithografia + Tipografia', 'Fabrica de Cartonage', 'Farmaceutice', 'ALBERT BAER', 'Fondat 1850', 'Casa proprie', 'Usina motrice', 'TELEFON: BAER-BUCURESCI', 'Strada Numa Pompiliu 7'.

Einen Posten sucht

als Magasinier, Schreiber oder Vertrauensmann ein solider Mann (Siebenbürger) mit besten Zeugnissen, entweder in der Stadt oder auf dem Lande. Auskunft ertheilt Photograph G. Waber, Calea Victoriei No. 29. 3333

Mehrere Zimmer

elegant möblirt, sind an Herren oder eine Familie, event. mit ganzer Verpflegung zu vermieten

Calea Victoriei No. 60

einer Hof, II. Etage links. Näheres beim Hausbesorger. 5448

Fahrplan

der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft

giltig von der Eröffnung der Schifffahrt bis auf Weiteres Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren nach osteuropäischer Zeit.

Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal:

Table of ship departures to the valley (Thal) with columns for destination, day, time, and agent.

Abfahrt zu Berg:

Table of ship departures to the mountain (Berg) with columns for destination, day, time, and agent.

Lokalschiffverkehr Galatz-Tulcea:

Abfahrt zu Thal:

Bon Galatz nach Tulcea: Täglich, außer Freitag, um 7.15 Früh Abfahrt zu Berg: Bon Tulcea nach Galatz: Täglich, außer Freitag um 12.30 Nachm.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

Gegründet im Jahre 1858

Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 31 Dezember 1869

Garantie-Fonds am 31. Dezember 1897 über 174 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1897 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten Cautionen zur Sicherstellung der Versicherten in Rumänien betragen Lei 2.830.500 Bis zum 1. Januar 1897 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden über Fes. 238 Millionen ausgezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.

Aussteuer-Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebefealle des Vaters.

Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit doppelter Auszahlung des versicherten Capitales sowie

Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen:

Nähere Bestimmungen ertheilt:

Die General-Repräsentanz für Rumänien in Bukarest Strada Colțet No. 24 bis.

40 Bani

das Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes

Stiermärkische Landes-Curanstalt
Bad Neuhaus bei Gili
 allbekannte Gebirgsterme von 29° 2' N. (37° C.) und Stahlquelle Hydropat. Anstalt, Klimat. und Terrain-Courort, geeignetste Uebergangsstation von und nach dem Süden, 8^{1/2} St. v. Wien, 6^{1/2} St. v. Triest, 8 St. v. Budapest, 397 M. u. d. M., in Mitte ausgebreiteter Nadelwälder, subalpines Klima, reine, volk. staubfreie Luft, ungemein geschützte Lage, fast beständige Windstille. **Curbehelfe:** Thermaalbäder (Bassins mit verich. Temperaturen), elegante Separatbäder, Kaltbad, Hydro- und Chermotherapie, Massage und schwed. Heilgymnastik (Ch. Brand'sche Methode bei Frauenkrankh.), Diätetiken (Masseur freilegend), Electricität, Trinkeuren u. s. w. Nach mehrhundertj. Erfahr. vorz. Heilerfolge in Frauen- und Nervenkrankheiten, Anämie, Chlorose, Schwächezustände, Katarrh d. Respirationen- u. Digestions-Organen, Krankh. d. Circulations-Organen, Gicht, Misset u. Gelenks-Rheumatism. traurig. Erythralen, Morb. Based., Erkrankungen der Harnorgane, Herrlicher Park und zugehöriger alter Fichten- und Tannenwald (50 J. gr.) Curorchester, eleg. Curaal und Speisesäle, Lese- u. Billardzimmer, Lawn-Tennis-Platz, sehr gute Restaurants, Reunions, Concerte, Bälle, Kegelbahn, Fischerei, Jagd, Apotheke, Post- und Telegraphenstation, Capelle im Curhause, schöne Wohnungen, auch einige Villen und Wohnungen mit Küche (sehr mäßige Preise). Landesch. Curarzt und Direktor Dr. E. Kampf, gew. Operateur der Kliniken d. Hofrätbe Prof. Billroth u. Prof. Chrobak. Anfragen: Curanstalt Neuhaus bei Gili. Prospekte unentgeltlich und franco. 257-2
 Saison 1. Mai bis October.

Möbel
LEON BERGER
Grosses Möbellager
 Verkauf auf Ratenzahlungen ev. monatlich
 Str. Academiei 4. (Haus Ovessa).
 Einrichtungen für Schlafzimmer, Speisezimmer, Bureau, vollständige Garnituren für Salons, Divans, Ottomane, Schlafsofa, Spiegel, Setzen, Wäschespinde, Kleiderschränke, Tische, Stühle etc. 238 24
 Dauerhafte, elegante Arbeit. Billige Preise.

Mitte Juni wird das höhenklimatische
Kurhaus auf der Hohen Rinne
 (Gegründet von der Sektion „Hermannstadt“ des sieb. Karpathenvereines)
 1420 m. über den Meere im Grossauer Gebirge — 6 Fahrstunden von Hermannstadt in reizender Gebirgslandschaft gelegen — im fünften Jahre seines Bestandes — eröffnet. — Der Aufenthalt daselbst zumal wenn er für längere Zeit berechnet wird, ist nicht nur für Erholungsbedürftige die wirksamste Sommerfrische, sondern auch bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen, (allgemeine Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Hysterie, Migräne, Skrophulose, Katarre der Respirationorgane, Kraftabnahme des Herzmuskels bei Kreislaufstörungen, Fettsucht, Wechselfieber und Wechselfiebertum, Reumathismen, Magen- und Darmkatarre u. s. w.) von heilkräftigster Wirkung. — Daselbst werden auch **Kaltwasserkuren und Massagen** vorgenommen. Näheres im Prospekte, welcher von der Kurhausverwaltung in Hermannstadt (Sektionschriftführer G. A. Kissling, Heltnergasse 25) zu erhalten ist, an welche auch die Anmeldungen bis 30. April d. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich Berücksichtigung.
 Hermannstadt, 14. April, 1898. 281-6
 Die Sektion „Hermannstadt“ des siebenb. Karpathenvereines.

Hoflieferant
 Aelteste und erste
Schirmfabrik
 Sr. Maj. des Königs Gegründet 1880. Colb. Med. Ent. 1894
Giovanni B. Gronda
 24, STRADA SELARI, 24
 Bucarest
 empfiehlt sowohl seiner verehrlichen Kundenschaft, als auch dem geehrten Publikum für die Frühjahrsaison seine Fabriksergebnisse, wie:
Sonnen-, Regen- u. Phantasie-Schirme
 Spezialität u. allerletzte Neuheit:
Sonnenschirme mit Phantasiespitzen
 besetzt.
 Grosses Lager aller Arten Stöcke.
Spezialitäts-Dolchstöcke „TOLEDO“
 und Stöcke „ROTTING“
 Jede Bestellung und Reparatur wird auf das rascheste ausgeführt
 Ich erlaube mir auf meine Adresse:
24, Strada Selari, 24
 besonders aufmerksam zu machen. 268-11

Fräulein
 Gehilfin des Buchhalters, seit mehreren Jahren als solche in grösserem Geschäft thätig, sucht dauernde Stellung.
 Gef. Anfragen unter Chiffre B. F. 19 an die Adm. d. Bl. 3286
De „Inchiriat“-Zettel
 stets vorrthig in der Buchdruckerei des „Budapester Tagblatt“.

Schablonen für Wände u. Plafondmalerei
J. Klausen Maler
 U. Rosenbergs Nachfolger
Graz, Jakominigasse Nr. 6
 Fabrik u. Lager aller Maler-Anstreicher- u. Vergolder-Requisiten
 Gegründet 1872
 Spezialität: **Wandschablonen für Zimmermalerei**, Jedes Jahr erscheinen neue Musterbücher der modernsten Stylarten, — geschmackvoll — praktisch — billig. 120 4
 Alle Pinselsorten in anerkannt bester Qualität.
 Näheres durch Preislisten, gratis u. franco.
 Wiederverkäufer überall gesucht.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS
DIMITRIE PETRESCU
 CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).
 Für die Frühjahrs- & Sommersaison sind alle **Neuheiten in Wollstoffen, Seiden, Samnten, Schleiern, Zephistoffen, Piquets etc.**, angekommen.
Grösste Auswahl in Holl. Leinwand, Chiffons, Madepolons jeder Breite und Quantität v. Lei 11.75 per Stück an. Sehr guter Chiffon von 36^{1/2} m. bis zu den feinsten Qualitäten.
Servietten, Tisch-, Hand- und Taschentücher, Strümpfe
Wäsche für Damen, Herren u. Kinder
 Brautausstattungen fertige und auch auf Bestellung.
 In diesem Geschäfte können komplette Brautausstattungen von Lei 150.— bis Lei 10.000 angeschafft werden.
Stickereien, Spitzen, Valenciennes-Gewebe.
 Besondere Abtheilung für Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe etc., sowie alle Artikel, welche in die Tapeziererbranche einschlagen.
 318-8
 Eigenes grosses Atelier für Bestellung jeder Art von Wäsche, Handstickerei und Hemden nach franz. Muster und speziellem System. Infolge einer durch Frankreich, England und die Schweiz unternommenen Reise, wobei bedeutende Einkäufe in Seiden und Wäschewaren gemacht wurden, kommen diese Sachen zu unerhört billigem Preise zum Verkaufe.

jene Personen, welche die
PILLEN
 von Doctor
DEHAUT
 in Paris 819 20
 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist.
 2 Fres. 50.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik
Hoefinghoff & Schmidt
 Maschinen-technisches Geschäft
 Delstern 1/W. Leipzig, Bucarest
 Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w.
 Einrichtung ganzer Werkstätten.
 Niederlage von deutschem Walzeisenblechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Nieten, Ziereisen, Rosetten, Drat, Gitterspitzen und allen Eisenwaaren.
 Vertreter: **Egon Groner**
Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest
 (im Hause des Kriegsministeriums.) 173-11

ANZEIGE
 Erlaube mir dem verehrlichen Publicum anzuzeigen, dass der bestbekannte Kapellmeister **R. Novacek**, mit einem auserlesenen Personal von 20 Mann in meinem
RESTAURANT
 und
PAVILLON
V. H. COSMA
Str. Särindar konzertirt.
 Entree frei bei mässigen Consumationspreisen.
 Hochachtend
V. H. COSMA

Möbel
 per comptant und in Raten
 nur bei der
Societatea Belgiana
 Calea Grivitei 6, (Eingang von der Calea Victoriei)
 Jeder Käufer kann sich zu den vortheilhaftesten Preisen u. unter den günstigsten Bedingungen Möbel anschaffen für Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Schreibstaben, sowohl komplet, als auch theilweise. Grosse Auswahl an Lampen, Etageren etc.
 Der p. t. Engros-Käufer in der Provinz findet hier alle Möbel zu weitaus vortheilhafteren Preisen als bei jeder andern Einkaufsquelle. Die Möbel sind solid gearbeitet u. werden in unsern eignen Ateliers hergestellt.
 Spezielle Abtheilung tapezierter Möbel, die billiger als sonstwo verkauft werden.
 Hochachtungsvoll
SOCIETATEA BELGIANA, Calea Grivitei, 6.
 329-5

KRISTALLREINES
EIS
3 Centimes das Kilogramm.
 alltäglich in's Haus gestellt.
 Bestellung für jede Quantität von 10 Kilogr. aufwärts sind an das
Bureau, Calea Moșilor No. 381
 3514 zu richten.
Pandele Jliescu.

In Kurzem ERÖFFNUNG
 der
Grossen Bierhalle 10. Mai
 frühere Konditorei
IORGU CONSTANTINESCU
 Strada Carol,
 bestehend aus einem Salon mit prächtigem Garten.
 Täglich Ausschank von BRAGADIRBIER
 bester Qualität
 3395